

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderhütchen“ und „Allgemeinen Wintzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Sprechsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 16.

Donnerstag, den 5. Februar 1914

65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2
Blätter (8 Seiten).

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die zur Aufrechterhaltung der Be- und Entwässerungsanlagen Verpflichteten, werden hiermit aufgefordert, bis zum 10. Februar d. J. die diesbezüglichen Arbeiten an den Wiesen in der Gemarkung Johannsberg vorzunehmen.

Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung, wird nach § 3 der Kreispolizeiverordnung vom 18. Juni 1907 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Johannisberg, den 31. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Wagner.

Gut gemeint.

Gut gemeint ist offenbar ein Vorschlag, den der englische Staatsmann Sir R. Baeckers durch die Presse gehen läßt, der Vorschlag nämlich, unter den Mächten von Europa einen „europäischen Bund“ zu schließen, um die immer schwerer drückenden Rüstungsausgaben zu erleichtern. Mit diesem „europäischen Bund“ glaubt Sir Baeckers zu erträglichen und erfreulichen Zuständen zu gelangen. Daß die englische „Norddeutsche“, die „Westminster Gazette“, die Vorschläge Sir Baeckers wiedergibt, läßt sie ernst genug erscheinen, daß man auch in Deutschland sich damit befassen sollte.

Es läßt sich leicht erkennen, daß die Vorschläge dem Gemütszustande der englischen Bevölkerung Ausdruck geben, die wohl eine gewaltige Flotte, aber nicht als deren Folge neue gewaltige Steuern annehmen findet. Und die Aufregung über notwendig werdende neue Steuern ist in England allgemein und überwiegt bei weitem alle anderen Fragen der Politik. Aus aller Not und Verlegenheit will Sir Baeckers nicht nur sie, sondern ganz Europa herausziehen: man bildet ganz einfach einen „europäischen Bund“. Dann sind Heere und Flotten natürlich nur in verschwindendem Maße notwendig, insbesondere werden die Festlandsstaaten, und von ihnen vor allem Deutschland, auf ihre Flotten verzichten. Daß Großbritannien für seine „weltweiten Interessen“ jedoch eine große Flotte beibehalten muß, ist selbstverständlich. Sie garantiert allen Staaten und Mächten den Frieden, und alle jene unendlichen Segnungen, welche die britische Ozeanherrenschaft bisher großmütig der Welt geschenkt hat. — Das dürfte ungefähr der Gedankengang sein, in etwas anderen Worten ausgedrückt: weil heute eine Reihe von Mächten kräftige Kriegsstotten besitzt und weiter baut, weil Großbritannien trotzdem seine gewaltige Ueberlegenheit zur See wahren will, und weil das mehr Geld kostet als dem britischen Steuerzahler angenehm ist — deshalb soll die „unvollständige politische Organisation Europas“ durch einen europäischen Bund ersetzt werden. Merkwürdigerweise will Sir Baeckers die Vereinigten Staaten und Japan in seinen Bund nicht aufnehmen. Doch das nur so nebenbei.

Für uns fragt es sich lediglich, ob der Vorschlag überhaupt ausführbar ist, und da müssen wir leider erklären: gänzlich aussichtslos. Will die britische Regierung die Kerben ihrer Steuerzahler beruhigen, dann muß sie es anders anlegen, dann muß sie eben darauf verzichten, als ausschließliche Beherrscherin der Meere zu gelten und auch anderen Staaten speziell Deutschland einen Platz an der Sonne des Welthandels gönnen, auf den wir unter keinen Umständen verzichten wollen.

Es gibt übrigens ein viel einfacheres Mittel, den europäischen, ja den Weltfrieden dauernd zu sichern, an dessen Verwirklichung nur die Kurzsichtigkeit unserer westlichen Nachbarn uns hindert, das wäre ein Schutz- und Trugbündnis zwischen Deutschland und Frankreich zur Verlängerung des Friedens. Ob's das einmal kommen wird?

Politische Rundschau.

Berlin, 4. Februar.

Der Kaiser nahm am Montag im Berliner königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Kabinetts, Herr v. Balentini, entgegen. Dienstag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, General v. Infanterie Freiherrn v. Lynder, und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals v. Wohl.

Der Kronprinz beim Reichskanzler. Der Reichskanzler veranstaltet am 14. Februar ein Essen, an dem der Kronprinz und seine Gemahlin teilnehmen werden. Man scheint auf diese Weise vor aller Welt beweisen zu wollen, daß der Kronprinz zu dem Reichskanzler in keinem politischen Gegensatz steht und vorwiegend die Angelegenheiten des Reiches im Auge hat.

Reichsmann Goldweg — Statthalter von Elsaß-Lothringen? Der Berliner Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß der deutsche Reichskanzler von Reichsmann Goldweg

weg trotz aller Dementis demnächst zurücktreten werde und zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt werden soll. Die Kombination ist bereits zu verschiedenen Malen in der Öffentlichkeit laut geworden, doch sind bis heute noch nicht irgendwelche Inhaltspunkte für ihre Richtigkeit geltend gemacht worden. Die Verantwortung für die Information des Londoner Blattes muß daher diesem überlassen bleiben.

In der Gewerkschaftsfrage tritt Kardinal von Kopp den Rückzug an in einer öffentlichen Erklärung vom 2. Februar, in der es heißt:

„Bei einer Vergleichung der Äußerungen des Herrn Bischofs von Baderborn mit den meinigen hat sich ergeben, daß ich der mir nur zur Kenntnisnahme am 20. November 1912 eingehenden Interpretation am 21. November 1912 freiwillig beigepflichtet habe und ich aus freier Entscheidung sie am 22. November dem Bischof von Baderborn gegenüber als eine solche bezeichnet, von der die Gewerkschaftsführer in Essen erklärten, sie wählten sich in bezug auf sie in Uebereinstimmung mit den Bischöfen. Bei dieser Sachlage erkenne ich nachträglich, daß mein Veres an den Herrn Bischof von Baderborn vom 1. Dezember 1912 nicht jene Bedeutung haben konnte, die ihm in meinem Briefe an Herrn Grafen v. Dopperdorff beigelegt worden ist.“

Weiter erklärt Kardinal v. Kopp, daß er in seinem Briefe an den Grafen Dopperdorff den Bischof von Baderborn „in keiner Weise habe verletzen, noch in irgend welche Angelegenheiten habe bringen wollen“. Ungefähr zu gleicher Zeit erklärt der „Bayer. Kurier“ die bayerischen Bischöfe seien darin einmütig, den christlichen Gewerkschaften nichts in den Weg zu legen.

Um die Kabinettsordnung von 1820. Die Wahren, so haben auch die übrigen süddeutschen Regierungen ihre Zustimmung zu einer einheitlichen Regelung dieser Frage für das ganze Reich ausgesprochen. Es wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß nunmehr die Lösung für das ganze Reich keine großen Schwierigkeiten verursachen wird, da Uebereinstimmung darüber herrscht, daß das Militär grundsätzlich nur auf Requisition der Zivilbehörden verwendet werden soll. In bezug auf die Ausnahmefälle, wie Einschreiten des Militärs, falls die Zivilgewalt außer Stande ist, militärische Hilfe heranzurufen, persönlichen Notstand u. a., sollen klare Vorschriften geschaffen werden, die die Befugnisse der Zivil- und Militärgewalt scharf abgrenzen.

Keine Versetzung des Generals v. Deimling. Es wird jetzt als bestimmt angenommen, daß in der Leitung des Straßburger Korps ein Wechsel in absehbarer Zeit nicht eintreten wird.

Eine Novelle zum Zwangsversteigerungsgesetz, die einen verstärkten Schutz der Hypothekengläubiger herbeiführen soll, ist bei der zuständigen Reichsbehörde fertiggestellt und wird jetzt dem Bundesrat vorgelegt werden. Es ist zu erwarten, daß der Reichstag sich noch in der laufenden Tagung mit dem Gesetzentwurf befassen wird.

Deutsch-englische Verständigung über die portugiesischen Kolonien. In Londoner diplomatischen Kreisen hat die Nachricht von einer provisorischen Verständigung zwischen Deutschland und England über die beiderseitigen Einflusssphären in den portugiesischen Kolonien großes Interesse hervorgerufen. Man will wissen, daß England Deutschland das Recht zugestanden hat, Angola und den Südkongo wirtschaftlich auszubeuten, wofür Deutschland England die Ausnutzung Mozambiques garantiert hat. Die Unterhandlungen in der ganzen Angelegenheit sind noch im Gange. Der portugiesische Gesandte in London gibt zu, daß Portugal seine Kolonien kommerziellen Unternehmungen freigeben wird, doch könne von einer vollständigen Abgabe derselben keine Rede sein.

Die Note der Mächte an Griechenland und die Türkei ist fertiggestellt. Darin werden die Türkei und Griechenland kategorisch zum Frieden aufgefordert. Die Spannung zwischen Italien und England wegen der von ersterem in Kleinasien beanspruchten Konzessionen scheint im Nachlassen begriffen zu sein.

In den Zivillagen der Zaberner Einwohner gegen den Militärismus (Oberst Reutter) auf Schadenersatz ist den meisten Klägern von der Zaberner Gemeindebehörde das Armenrecht zugestanden worden. Der frühere Beschluß der Zaberner Stadtverwaltung, die Kosten der Zivillagen auf die Stadtklasse zu übernehmen, war von der Aufsichtsbehörde beanstandet worden.

Parlamentarisches.

Der „Streit der Kassenärzte“. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurden von fortschrittlicher Seite Klagen darüber geführt, daß die Staatsregierung insoweit den Kassenstandpunkt vertreten habe. In Elbing wie in Breslau hätten die Ärzte, die sich rückhaltlos dem Berliner Abkommen angeschlossen hätten, nicht die Unterstützung der Behörden gefunden, vielmehr hätten diese gerade sich auf die Seite der Kassen gestellt, die das Berliner Abkommen ignorierten.

Kein „Dr. med. dent.“? In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde von Regierungssseite erklärt, daß über die Einführung des Dr. med. dent. noch Erwägungen schweben, daß man sich aber höchstwahrscheinlich dahin entscheiden werde, den Titel nicht einzuführen.

Arbeitsrecht der in der Gärtnerei Beschäftigten. Der Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.) hat folgende Anfrage eingereicht: „Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, darüber Auskunft zu geben, wie weit die Vorarbeiten zur gesetz-

lichen Regelung des Arbeitsrechtes der in der Gärtnerei Beschäftigten gefördert sind? Ist beabsichtigt, diese Regelung im Rahmen des Titels 7 der Gewerbeordnung oder durch ein besonderes Gesetz vorzunehmen? Ist noch in dieser Session die Vorlegung eines solchen Gesetzentwurfes zu erwarten?“

Ausländische gewerbliche Arbeiter. Sozialdemokratische Abgeordnete haben an den Reichskanzler Anfragen bezüglich der Behandlung ausländischer Arbeiter bei Erstellung der Arbeiterlegitimationen gestellt. Bei der Auszahlung der Hinterbliebenengelder gerichtet.

Ueber unser Verhältnis zu England gab in der Budgetkommission des Reichstages Staatssekretär v. Jagow eingehende Aufschlüsse. Darnach hat sich dies Verhältnis augenscheinlich gebessert. Die Entspannung und Annäherung schreite fort, die Beziehungen der beiden Kabinette seien durchaus vertrauensvoll.

Die Erledigung des preussischen Etats vor Ostern gilt für ausgeschlossen. Nicht einmal mit der 2. Lesung dürfte das Abgeordnetenhaus bis dahin fertig werden, da die 1. Lesung einer ganzen Anzahl angelegener Gesetzentwürfe eingeschoben werden muß. Nach dem Beschluß des Seniorenkongresses sollen die Sitzungen künftig ein wenig ausgedehnt werden; man will täglich etwa fünf-einhalb Stunden verhandeln.

Das Anwachsen des Marineetat der verschiedenen Mächte. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte in der Budgetkommission des Reichstages, es sei ein viel stärkeres Anwachsen bei den fremden Staaten festzustellen als bei uns. In den letzten fünf Jahren hat Deutschland seine Ausgaben gesteigert um 55 Millionen Mark, England, das schon vorher eine doppelt so starke Flotte hatte wie wir, aber um 216 Millionen, das ist das Vierfache. Angerechnet den noch zu erwartenden Nachtragetat von ungefähr 60 Millionen. Frankreich hat seine Ausgaben in dieser Zeit gesteigert um 134 Millionen; das ist das Zweieinhalbfache von Deutschland, und Rußland um 302 Millionen, das ist das Fünfeinhalbfache.

Die Krise in Portugal. Die Wiener „Zeit“ erhält von der Wiener portugiesischen Gesandtschaft folgende Mitteilung: Nach den letzten vorliegenden Nachrichten herrscht in ganz Portugal Ruhe. Die Demission des Ministeriums erfolgte nur, weil es im Senat keine Majorität fand. In der Deputiertenkammer besaß es bis zuletzt fortgesetzt die Majorität. Das Ministerium bleibt bis zur Neubildung der Regierung im Amt. Der Präsident der Republik ist daran, ein Ruheigungsministerium zu bilden, das voraussichtlich aus Vertretern aller großen Parteien zusammengesetzt sein wird. — Aus Paris wird dagegen gemeldet, daß in der Dienstagnacht in Lisbon an sechs verschiedenen Stellen Bomben explodierten, wodurch großer Materialschaden angerichtet wurde. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist nicht bekannt. Man nimmt an, daß die Urheber der Attentate Eisenbahnangestellte sind, die vor einiger Zeit entlassen wurden. Am Dienstag ließ die Eisenbahnverwaltung überall in der Stadt Plakate anbringen, in denen sie ihren Entschluß kundgibt, die entlassenen Arbeiter nicht wieder anzustellen. Man befürchtet, daß sich die übrigen Eisenbahnarbeiter mit ihren entlassenen Kollegen solidarisch erklären werden. — Weiterhin wird aus Oporto gemeldet, daß in der Zentralkasse eine Bombe explodierte, die schweren Schaden anrichtete und viele Personen verletzte. Es sieht fest, daß die portugiesische Regierung eine große Truppenmacht nach dem Norden des Landes entsandt hat, weil sie dort einen Einfall von Royalisten befürchtet. Die politische Lage des Landes ist gleichfalls ungeklärt.

Europäisches Ausland.

Rußland.

Die Krupp-Putilow-Affäre. Die „Times“ läßt sich in einem längeren Telegramm ihres Petersburger Korrespondenten über den Eindruck der Affäre Krupp-Putilow auf die dortigen politischen Kreise berichten. Es heißt in diesem Bericht: „Die unverhältnismäßig große Agitation, die in Paris in der Affäre Krupp-Putilow geführt wurde, hat in Petersburg einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen. Mehrere der in Paris angeführten Gründe gegen deutlich das Vorhandensein kleinlichen Rivalitätsgefühls und Eifersüchteleien, die nichts mit den offiziell angeführten patriotischen Beweggründen gemein haben. Die Nachricht von dem bevorstehenden Uebergang der Putilowwerke an das Haus Krupp ist offiziell dementiert worden. Man scheint sich aber andererseits um die Beziehungen zwischen den Putilowwerken und der deutschen West von Blohm und Bock in Hamburg nicht zu kümmern. Die Schiffswerk der Putilowwerke ist tatsächlich in deutschen Händen und ebenso die Konstruktionsarbeiten in Riga und Kopal. Im Grunde genommen müssen also die Argumente, die französischerseits gegen Krupp-Putilow angeführt werden, mit irgendwelcher Kraft sich gegen die Zusammenarbeit von Putilow und Blohm und Bock wenden.“

Mittlerweile sind die Herren Davis und Fourmieres als Vertreter der Schneider-Creuzot-Werke in Petersburg angekommen, die den Putilowwerken neue Vorschläge der französischen Finanz unterbreiten sollen. Aus bester Quelle will der Korrespondent des Pariser „Journal“ erfahren haben, daß die Firma Krupp in der Putilow-Angelegenheit nur der Bevollmächtigte der englischen Firma B. & S. sei, die ihrerseits einen größeren Einfluß in Rußland zu erlangen suchte. Dieser gefährdete Versuch der Firma. B. & S. soll unternommen worden sein, als die Verhandlungen zwischen Putilow und Schneider-Creuzot sich vor einiger Zeit zerlegt hatten.

Portugal.

Die Lage in Portugal ist zwar sehr gespannt, doch haben sich, anderslautenden Nachrichten entgegen, im Laufe der letzten Tage keine irgendwie nennenswerten Uruhen ereignet.

Spanien.

Die Spanier in Marokko. Die spanischen Blätter veröffentlichen Einzelheiten über die letzten schweren Kämpfe der spanischen Truppen mit den kassidischen in Marokko. Danach wurden die Spanier unter dem Kommando des Obersten Beranger in der Nähe des Dorfes Salen durch einen heftigen Angriff der kassidischen überrascht, wobei die Spanier gezwungen wurden, sich mit dem Seltengewehr ihre Gegner vom Berge zu halten. Erst der schnell heranrückenden Nachhut gelang es, den Feind soweit zurückzutreiben, daß das Feuer eröffnet und die Rebellen in die Flucht geschlagen werden konnten. Die Angreifer ließen 100 Tote und Verletzte und eine große Anzahl Gewehre auf dem Kampfplatz zurück. Auf spanischer Seite fielen zwei Offiziere und sechzehn Mann, verwundet wurden vier Offiziere und 42 Mann.

Türkei.

Rußland stellt neue Forderungen. In der armenischen Frage, die der Lösung nahe erschien, verlangt nunmehr die russische Regierung, daß die Hälfte der Beamtenbesetzung und der Gendarmen aus Armeniern bestehe. Es ist zu erwarten, daß durch diese neue Forderung eine lange Verzögerung in der Durchführung der Reformen eintritt, und Rußland findet dann leicht Gelegenheit, immer wieder die Ballangenader zu träben. Ein Erstarren der Türkei zu verhindern, scheint das Ziel seiner Diplomatie zu sein, um gelegentlich über sie herfallen zu können.

Balkan.

Bulgarien hegt keine Bündnisabsichten. An kompetenter Stelle wird erklärt, daß alle Gerüchte, Bulgarien beabsichtige mit irgendeinem Balkanstaate ein Bündnis einzugehen, in das Gebiet der Erfindung gehören. Das Bestreben der bulgarischen Regierung sei einzig und allein darauf gerichtet, allen Abenteurern in der auswärtigen Politik aus dem Wege zu gehen und ungestört ihren Aufgaben im Innern des Landes gerecht zu werden. In bulgarischen Regierungskreisen werden die immer wieder von Athen aus verbreiteten und jeder Begründung entbehrenden Meldungen von angeblich geplanten bulgarischen Anschlägen gegen Griechenland als wenig geeignet erklärt, gute Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland herzustellen. Der Athener Regierung — so wird erklärt — dürften doch genügend Handhaben zur Verfügung stehen, um solche Tarnnachrichten, wie von angeblich geplanten Bombenattentaten gegen griechische Schiffe, zu verhindern, die nur geeignet sind, die Volkseindufungen aufzufrischen.

Die türkischen Revisionsabsichten. Die bulgarische Regierung hat von der türkischen vollständig beruhigende Aufklärungen über die Einberufung der dortigen Revisions erhalten. Sie ist eine alljährlich um diese Zeit sich wiederholende Maßregel.

Albanien.

Proklamation der Autonomie im Epirus. Die epirische Krise ist auf ihrem Höhepunkt angelangt, und es scheint nunmehr ihre Umwandlung in einen blutigen Kampf bevorzustehen. Nach einer Meldung aus Argirokastro hat eine epirische Versammlung die Autonomie des Epirus proklamiert, da die Epiroten auf keinen Fall in den Anschluß an das Fürstentum Albanien einzuwilligen gedenken. Sie beabsichtigen, da sie auf eine Unterstützung Griechenlands nicht rechnen können, den Kampf um ihre Unabhängigkeit bis zum Neuesten zu führen.

Der Privatsekretär des Prinzen zu Wien. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Durazzo meldet, ist der österreichisch-ungarische Konsul in Janina, Buchberger, zum Privatsekretär des Prinzen zu Wien bestimmt.

Die Räumung von Südalbanien. Ueber den Inhalt der in London zu erteilenden Antwort der Dreieinigkeitsmächte teilt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ mit, daß in voller Uebereinstimmung mit den schon bisher maßgebenden Tendenzen die Festsetzung der Räumung Südalbanien in liberalem Sinne erfolgen werde. In den internationalen Verhandlungen über die Inselfrage und die südalbanische Frage wird auch der gesamte Komplex der noch schwebenden Probleme, wie die Staatsbank und die Anleihe, in Erörterung gezogen werden.

Neue Schwierigkeiten. Prinz Wilhelm zu Wien hatte im Auswärtigen Amt eine längere Konferenz. Die Verhandlungen über die albanische Anleihe, deren Erledigung eine Bedingung für die Abreise des Prinzen nach Durazzo bildet, nehmen einen sehr langsamen Fortgang. Namentlich von französischer Seite werden immer neue Schwierigkeiten bereitet.

Afrika.

Marokko.

Der Kostenpunkt. Die „France militaire“ veröffentlicht eine Statistik über die Kosten der Besitzergreifung von Marokko seit dem 31. Januar 1912. Danach beläuft sich die Gesamtsumme der Ausgaben auf 273 977 651 Francs.

Das internationale Verggeseh. Das marokkanische Verggeseh, über das die Mächte schon seit dem Jahre 1910 teilsweise durch Kommissionen, zuletzt von Kabinett zu Kabinett, verhandelt haben, ist jetzt vereinbart, und seine Veröffentlichung steht nahe bevor. Die wichtige Frage, wie ältere, vor dem Inkrafttreten dieses Verggesehes erworbene bergrechtliche Ansprüche behandelt werden sollen, ist dem Vernehmen nach derart gelöst worden, daß solche Ansprüche durch internationale Schiedskommissionen erledigt werden, an deren Spitze als Obmann immer ein norwegischer Staatsmann stehen wird, der auch als Jurist einen hohen Ruf hat.

Amerika.

Haiti.

Die Revolution auf Haiti. Auf Haiti herrscht das furchtbarste Chaos. Die Truppen des Rebellenführers Davilmar sind geschlagen worden und befinden sich in voller Flucht. Die ganze Stadt Gonaives ist während des Kampfes zerstört worden. Davilmar versucht jetzt, den Kommandanten der kleinen haitianischen Flotte zu überreden, seine Truppen nach Port-au-Prince zu befördern, doch dürfte ihm dieser Versuch kaum glücken. In Port-au-Prince erwartet man die Ankunft des deutschen Kreuzers „Dremsen“.

Eine blutige Schlacht lieferten sich zwei feindliche Revolutionsarmeen in der Nähe des Hafens Gonaives. 300 Mann sind tot. Die Anhänger des Senators Theodor wurden von General Orestes Jamor vollständig geschlagen und flohen in der Richtung auf Kap Haiti. Der Sieger proklamierte sich zum Präsidenten.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Deutlich, 5. Febr. Wie bereits mitgeteilt, findet zwecks Hebung der Viehzucht am Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Bahnhofs „Zur Linde“ auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Sektion Rheingau eine Versammlung statt, wozu alle Viehbesitzer und Interessenten eingeladen sind. Der Verein will an die Viehbesitzer Prämien verteilen, um dadurch die Anschaffung des Viehes zu erleichtern und möglichst das Laßvieh einzuführen.

Deutlich, 4. Febr. Die diesjährige Hauptversammlung des Bürger- und Verkehrsvereins findet am Sonntag, den 8. Februar, mittags 12^{1/2} Uhr, im Lokale des Herrn Aug. Gluck statt. Herr Verbandssekretär Honke-Biebrich wird in dieser Versammlung anwesend sein und über Zweck und Ziel der Rasseausführungen „Bürgervereine“ sprechen. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt zu dieser Versammlung gestattet.

Etville, 3. Febr. Selten schön und amüßant verlief der diesjährige Maskenball des hiesigen R.-K.-V. An Masken, die und originell war wirklich kein Mangel, wie denn auch die sonstige Besucherzahl eine stattliche Ziffer aufwies. In den prächtig geschmückten, durch hunderte von kleinen Glühbirnen erhellenden Sälen des Hotel Reisenbach entwickelte sich sehr bald ein äußerst anregendes Leben. Echt rheinisch fröhlich! Ein besonderer Anziehungspunkt blieb auch diesmal wieder das Bereich der Selbstude. Das schäumende Maß wurde in den einzelnen idyllischen Nischen stark verehrt. Die Geisterchen belebten und vermehrten die Laune. Dieweil bewegten sich im großen Saale die Tanzenden bei einschmeichelnden Musikweisen. Die Arrangeure blieben aber auch fortgesetzt bemüht den Besuchern mit Ueberraschungen aufzuwarten. Dem Glucksangeln wurde stark zugesprochen. Und was wurde nicht alles herausgeangelt! Früh morgens waren sie noch bei Musikklängen und Gesängen in den unteren Gemächern zu finden. Ich habe mir von so Vielen sagen lassen — so schön sei's selten!

Etville, 3. Febr. Gestern wurde hier der 70jährige Veteran Courad Wiffler mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe befristet. Mit diesem Verstorbenen ist die nur noch kleine Schaar jener tapferen Vaterlandsverteidiger, welche das große deutsche Reich zusammenschweißen halfen, wieder um ein Mitglied verringert worden. Möge er in Frieden ruhen!

Etville, 3. Febr. Am Sonntag, den 15. Februar findet eine außerordentliche Ausschusssitzung der „Allgemeinen Ortskrankenkasse des ehemaligen Amtes Etville“ statt. Die Mitglieder des Ausschusses werden zu dieser Sitzung noch besonders eingeladen.

Erbach (Hhg.), 4. Febr. Ein Knecht von einem Vierfuhrwerk schloß gestern nachmittags zwischen hier und Hattenheim mit einer Stockrinne in einem Weinberg einen Hasen. Der Sohn des Adam Schmidt von hier, der gerade in der Nähe weilte, brachte den Hasen auf das hiesige Bürgermeisteramt und erstattete Anzeige. Der Gendarm aus Etville, welcher gerade daselbst anwesend war, fuhr dem Knecht mit einem Rabe nach und holte ihn auf der Landstraße zwischen Etville und Niederwalluf ein, wo er demselben die Rinne abnahm und seine Personation feststellte.

Hallgarten, 4. Febr. In der Zeit vom 9. bis 11. Februar d. J., täglich von vorm. 9—12 und nachm. von 1—4 Uhr wird Herr Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling im Gasthaus Korn dahier einen Kursus über Anlage von Draht mit Heißvorrichtung in Weinbergen abhalten. Wenn das Wetter die Arbeit im Felde nicht erlaubt dann erfolgen andere praktische Belehrungen im Wein- und Obstbau. Am 9. Februar, (erster Kurstags) abends 8^{1/2} Uhr, Vortrag über die Bekämpfung der Rebhirsche insbesondere über Heu- und Sauerwurm. Um recht zahlreiche Beteiligung wird besonders ersucht. Der Kursus ist für alle Interessenten und Teilnehmer frei.

Mittelheim, 4. Febr. Der Vortrag des Herrn Hauptmann Rhein, der auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau im Rathmann'schen Saale stattfand, hatte zum Thema: „Erlebnisse eines Kriegskorrespondenten während des Balkanfeldzuges“ und war der interessantesten einer der ganzen Saison. Der Vortragende schilderte in anschaulicher Weise seine Beobachtungen und Erlebnisse im Balkanfeldzuge auf der türkischen Seite und bekannte, daß neben den vielfachen taktischen Fehlern die Niederlage der Türken vor allem einem Mangel an jeglicher Organisation in der Ausrüstung und Verpflegung der Truppen zuzuschreiben sei. Der unausreichende Widerstand den die Türken beispielsweise bei Lüle Burgas den Bulgaren gegenüber geleistet hätten, wäre darauf zurückzuführen gewesen, daß die Türken die ausgegangene Munition nicht hätten ersetzen können, die von Konstantinopel überhaupt nicht nachgeschickt war. Wenn übrigens damals die Blätter berichtet hätten, die Bulgaren hätten die Türken nachdrücklich verfolgt, so sei dies eine Unwahrheit, und gerade die unbegreifliche Unterlassung einer Verfolgung seitens der Bulgaren sei es gewesen, die den Türken die Möglichkeit gegeben hätte, sich in geordneter Weise zurückzuziehen. Hätten die Bulgaren mit der verfügbaren Kavallerie die Verfolgung der Türken bei Lüle Burgas nachdrücklich aufgenommen, dann hätten sie bis Konstantinopel vordringen können ohne Widerstand zu finden. Diesen Fehler, führte der Redner aus, hätten die Bulgaren öfter gemacht. Eine Schlacht bei Kir-Kilisse meinte der Redner weiter, hätte in Wirklichkeit gar nicht stattgefunden, es hätte vielmehr den Anschein, als wären die Türken bei einem im Rebel unternommenen Vorstoß auf ihre eigenen Truppen gestoßen und mit diesen in ein Scharmügel gekommen. Nachher hieß es, die Bulgaren hätten verräterischer Weise türkische Uniformen getragen. Diese Auslegung des angeblichen Kampfes von Kir-Kilisse gibt jetzt auch ein bulgarischer Offizier in der Presse zum Besten. Herr Hauptmann Rhein tadelt an den Türken die unglaubliche Nonchalance, mit der sie ihre Operationen ausführten, es wird alles auf die lange Bank geschoben und Abwarten spielt eine Hauptrolle dabei. Im Uebrigen seien die Türken nach seinen Beobachtungen in keinem Falle grausam gewesen und das Eigentum des Bürgers und Bauern wäre fast in übertriebener Weise von den türkischen Truppen respektiert worden. Bei der mangelhaften Verpflegung und dem entsetzlichen Schmutz, wie er im Orient, überall, auch in der Hauptstadt zu finden ist, wäre das Ausbreiten der Cholera nur zu erklärlich und Redner schilderte die grauenhaften Verwüstungen, die durch die Epidemie hervorgerufen wurden. Auch über den Tod des Legationsrats der deutschen Botschaft in Konstantinopel Herrn Dr. Bumüller, der frühere Begleiter des Aristokraten Bischoffmann wußte Herr Hauptmann Rhein Einzelheiten zu erzählen. Die Kämpfe an der Tschataltscha-Linie, die den Bulgaren so enorme Verluste brachten, konnte Herr Hauptmann Rhein mit eigenen Augen verfolgen und er rühmte die starke

Armierung dieser Erdwälle, die das Werk eines deutschen Offiziers gewesen ist. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen, nur schade, der Besuch hätte ein besserer sein können.

Winkel, 5. Febr. Die Elite von Konzerten in gefanglicher und musikalischer Hinsicht steht uns am kommenden Sonntag, den 8. Februar, bevor. An diesem Tag findet abends 8 Uhr im „Rheingauer Hof“ dahier ein sehr buntes Abendstätt, ausgeführt von Hanna Oldigs-Orten, Altistin aus Amsterdam, Fritz Schlotthauer, Regisseur und Hofkapellmeister von Mainzer Stadttheater und Julius Waltherr, Lautensänger aus Darmstadt. Ueber Frau Oldigs-Orten lesen wir in einem Bericht des „Mainzer Männergesangsvereins“: „Als Solistin kam Frau Oldigs-Orten aus Amsterdam. Die Dame verfügt über sehr ausgiebige Stimmkräfte und bei ihrem Temperament liegenden Werken über eine gewisse Bravour des Vortrags. Dies zeigte sich bei der großen Arie der Hedes aus „Prophet“, während die noch weiter vorgetragenen Lieder von Wolf und Strauß in gleicher Weise der Sängerin entsprachen. Frau Oldigs wurde mit reichem Beifall geehrt.“ Herr Fritz Schlotthauer ist uns Rheingauer von Mainzer Stadttheater her bestens bekannt. Das „Wiesbadener Tageblatt“ berichtete vor Kurzem über sein Auftreten im Vereinsabend des Damen-Klubs: „Neben Tief-Erntem, das durch den packenden Vortrag des Künstlers zu schönster Wirkung kam, hörte man gemüthliche Verse von Jakobowski, Weidbrecht und Balthgen. Der Humor kam herzerfreuend zu seinem Recht... Ein voller Erfolg!“ Auch Herr Julius Waltherr erntete überall besten ungeteilten Beifall. Von Interesse dürfte sein, daß neben den sehr niedrigen Eintrittspreisen auch Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen abgegeben werden, welche im „Rheingauer Hof“ zu Winkel und in der Expedition des Bl. zu Deutlich erhältlich sind. An Korporationen: Rastinos, Gewerbevereine, Jünglingsvereine u. dergl. gelangen ebenfalls Karten zu weiter reduzierten Preisen zur Abgabe.

Winkel, 2. Febr. Mit heutigem Tag wurde der Block am „Bartolomäer Kopf“ in Betrieb genommen. Durch diese Maßnahme wird sich der Eisenbahnverkehr zwischen den Stationen Deutlich-Winkel und Weisenheim schneller ab als früher, indem die Züge von den betreffenden Stationen abgelassen werden können, sobald der vorhergehende Zug den Block passiert hat. Die Fahrzeit wird um circa 4 Minuten gekürzt.

Weisenheim, 5. Febr. In dem großen Karnevals-Konzert diesen Sonntag nachmittags im „Deutschen Haus“ (B. Reis) wird Obermusikmeister Jung mit seinen „88er“ die Fastnacht aufs nächste einleiten. Spielfolge: 1. Karnehallamarsch von Julehner. 2. „Wenn die Bombe plagt“ von Linke. 3. Ouvertüre zu „Banditenstreiche“ von Suppe. 4. Die Räthe im Kostertal“, Charakterstük von Offenbach. 5. Orientalischer Vauktanz von Vollstaedt. 6. Lied Nr. 1. 6. „Ra, denn mach los“ von Uebach. 7. Fastnachtstrubelouvertüre von Rudloff. 8. „Ein lustiges Quartett aus Kagelabogen“ von Spranger. 9. Lied Nr. 2. 10. „Die Pauken in tausend Klängen“ von Schreiner. 11. Lied Nr. 3. 12. „Die große Kanone“, Potpourri von Linke. Die sangbaren Chorlieder sind diesmal besonders gelungen. Lied Nr. 1 verherrlicht Wein, Weiß, Musik und Scherz. Lied Nr. 2 lobt den Damen, Lied Nr. 3 bringt uns „Lokales“ und in dem Uebach'schen Potpourri klingen und singen alle neuesten Schlager aus. Dazu wird noch neben dem gewohnten Germaniabier als Neuheit „Münchener St. Franziskus-Bräu“ ausgeschenkt, so daß es an zahlreichem Besuch und urfideler Stimmung am Sonntag im Deutschen Haus nicht fehlen wird.

Weisenheim, 4. Febr. Die Eisenbahndirektion Mainz hat bereits die Lieferung der Eisenkonstruktionen für die Nahebrücke bei Sarnsheim und für die Ueberführung der Weisenheim-Rüdesheimer Straße der Anschlußstrecke Weisenheim-Rheinbrücke zur Vergebung ausgeschrieben, ein Beweis dafür, wie schnell die Arbeiten fortschreiten.

Weisenheim, 3. Febr. Seine Königl. Hoheit der Prinzgemahl der Niederlande hat dem Weisenheimlichen Verwalter Eduard Wehmer aus Anlaß seiner Besichtigung der Brömserburg und der Kellereien zu Weisenheim seinen Namenszug in Brillanten überreichen lassen.

Rüdesheim i. Rhg., 4. Febr. In der letzten Stadtverordnetenversammlung lag ein Antrag der Stadtdeputation vor, wonach den Lehrern nach Ablauf von 10 Dienstjahren 100 Mk., nach 20 Dienstjahren 200 Mk. und nach 30 Dienstjahren 300 Mk. jährlich als Dr. 300 Mk. lagen gewährt werden sollen. Der Magistrat hat die Gewährung abgelehnt. Das Kollegium überwies den Antrag, nachdem einige Stadtverordnete für und gegen denselben gesprochen hatten, zur Vorberatung und Vertheilung dem Finanzausschuß.

Ueber 40 000 Ladeninhaber für völlige Sonntagsruhe

Aus der Hochstut der dieser Tage dem Reichstage zugegangenen Eingaben, Entschliefungen und sonstigen Anregungen aus Interessentkreisen verdient ganz besonders Beachtung und auch im Reichstage selbst viel erörterte, die Deutschnationalen Handlungsgesellschaft der Verbände veranlaßte Massenpetition zu Gunsten völliger Sonntagsruhe, die die Unterschrift von 41 223 Ladeninhabern gefunden hat. Diese Petition ist, wie wir vernehmen, großer Sorgfalt vorbereitet worden. Ein Ausschuss ständiger, dem Verbands als sonntagsruhefreundlich bekannter Kaufleute, erließ unter Verteilung einer Aufklärungschrift einen Aufruf an ihre Berufsgenossen, dem das Einverständnis des genannten Verbandes folgte. Es handelt sich demnach bei diesem beachtenswerten Ergebnis um Namen, die in einer Augenblicksstimmung auf die Petition gesetzt wurden und die daher als wohlüberlegte Willensklundgebungen der Ladeninhaber gewertet werden müssen. Nach der der Petition beigegebenen Statistik stammen 2592 Unterschriften aus 142 Orten mit bis zu 10000 Einwohnern, 3799 Unterschriften aus 116 Orten mit 10000—25000 Einwohnern, 6461 Zustimmungserklärungen kommen aus 68 Orten mit 25—50 000 Einwohnern, 5312 aus 32 Orten mit 100 000 Einwohnern und 24059 aus Orten mit über 100 000 Einwohnern. Der Statistik ist weiter zu entnehmen

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflücheln“ und „Allgemeinen Wäzzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Insertionspreis pro sechsspaltige Pettzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ellenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 16.

Donnerstag, den 5. Februar 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Wochenrundschau.

Die Woche begann mit einem großen Reine-machen im Reichslände. Oberst von Reutter wurde mit allen Ehren verabschiedet, Leutnant von Forstner seiner pflichtlichen Heimat etwas näher gebracht; neue Männer, denen ein sehr guter Ruf vorausgeht, traten in die reichsländische Regierung an die Stellen der-jenigen, die es bezüglich Zaberns an dem nötigen Schneid hatten fehlen lassen, und der Kreisdirektor von Zabern, der ohne Extrazug die aufgeregten Wasser in Zabern vom Souper bei seinem Vorgesetzten aus-glaube sich verlaufen lassen zu können, wechselte mit einem Kollegen den Platz. Eine friedlichere Beile-gung des ganzen Zwischenfalles kann man sich kaum denken, und man muß der Reichsregierung und vor-allem dem Kaiser die Anerkennung zollen, daß sie, man möchte fast sagen: in idealer Weise den Knoten gelöst haben, der sich aus allen möglichen „Affären“ und „Interessen“ zusammengeballt hatte.

Einen friedlichen Ausgang hat auch der uner-wartete Zwischenfall bezüglich der westlichen Gewerkschaften zwischen dem Kardinal Köpp und dem Bischof von Baderborn genommen, der besonders in katholi-schen Kreisen eine hochgradige Aufregung ausgelöst hatte, und man kann nur hoffen, daß damit die Aus-einanderlegungen zwischen der „Berliner“ und „Kölnener Richtung“ ihren Abschluß gefunden haben. Ob diese Hoffnung sich erfüllen wird?

Zu aufgeregten Debatten kam es in der badischen Zweiten Kammer über die Parteiverhältnisse im Mutterlande, indes scheint auch dort die neuerliche Erklärung des Ministers von Bodman friedlicheren Stimmungen die Wege zu bereiten.

In der Dienstbotenversicherungspflichtfrage ist ebenfalls eine Etappe zum friedlichen Ausgleich zu verzeichnen: das Versicherungsamt in Berlin hat die Leistungen der Krankentassen an die Dienstboten einer Revision unterzogen und ist zu dem Resultat ge-kommen, daß die Kassenbeiträge für die Dienst-boten ganz erheblich zu ermäßigen sind. So können denn auch unsere Hausfrauen sich beruhigen und mit ihnen die Geschäftsleute, denen die Reichsbank den Diskont wiederum um 1/2 Prozent herabzusetzen im Begriffe steht.

Eine gute Kunde friedlichen Fortschritts kommt auch aus unseren afrikanischen Kolonien: die Tangan-jikabahn hat den See erreicht, und bald werden sich ihre Segnungen im kolonialen Handel deutlich zeigen. Friedliche Stimmungen können leider im Auslande noch immer nicht die Oberhand gewinnen. England erscheint wieder mit neuen Quertreibereien auf dem Meere, und die russische Politik im Orient trachtet weiter, die Wasser zu trüben, um gelegentlich das Red auszuwerfen und frische Fische einheimen zu können. In Petersburg stehen die Balkandiplomaten mit den russischen die Köpfe zusammen, schwerlich, um eine Friedenssymphonie einzuläuten.

Aus Albanien kommen bessere Nachrichten, und man darf mit ziemlicher Zuversicht auf die baldige Abreise des Prinzen zu Wien in das neue Fürstentum rechnen. Die abschredenden Nachrichten über die dortigen Unruhen haben sich zum größten Teile als Schwindel erwiesen, offenbar erfunden, um neue Schwierigkeiten herauszubeschwören. Man kann in den deutschen Prinzen das Vertrauen setzen, daß, ist er einmal im Lande, er bald den Frieden herstellen und die Unruhestifter an die Luft setzen wird.

Die Ägäische Inselfrage macht den Diplomaten noch immer große Schwierigkeiten; in ihr stoßen eben die Interessen fast sämtlicher europäischen Großmächte aufeinander, und kein will dem Frieden ein Opfer bringen. Ob die Kundreise des griechischen Minister-präsidenten Venizelos an den europäischen Höfen diesen Knoten lösen wird?

In Mexiko tobt der Aufbruch mit ungeschwächter Kraft fort, und nun hat auch Haiti sein Revolutions-schloß, das schon aus dem Grunde keine großen Kreise zu ziehen verspricht, weil der Präsident den edleren Teil gewählt und sich aus dem Staube gemacht hat.

Wächte doch auch im Auslande bald allenthalben die friedliche Stimmung die Oberhand gewinnen. Ueber-all ist und bleibt doch der Friede die beste Kapital-anlage.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Februar.

Das Haus ehrte heute zunächst das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Preuß (Centr.) nach üb-licher Weise. Desgleichen gedachte man der braven umkamen. Anschließend hieran feierte der Präsident die Fortschritte der deutschen Technik mit einem Hin-weis auf den Präsidenten Wilson und auf die Fertig-stellung der ostafrikanischen Bahn.

Nach Erledigung einiger kurzer Anfragen trat das Haus in die Einzelberatung zum Etat des Reichsamt des Innern

ein. Zur Förderung der Seefischerlei forderte die Re-gierung 500 000 Mark. Abg. Nooke (Soz.) wandte sich gegen angebliche Mißstände auf den Derinaadamo-

fern. Abg. Schwabach (natl.) beantragte eine dem durch die Sturmfluten an der Ostsee angerichteten Schaden entsprechende Erhöhung des Reichszuschusses. Abg. Freiherr v. Nichteusen (natl.) tadelt die un-gerechte Verteilung dieser Summe, wobei die Herings-fischerei sehr schlecht wegkomme. Ministerialdirektor v. Jancqueres konnte nur in dem Maße Hilfe versprechen, wie ihm die Fonds erlauben. Beihilfen für Schäden an Besitz sei Sache der Landesregierun-gen. Die Heringsfischer könnten fast auf ein Rekordjahr zurückblicken. Nach längerer Debatte wurde die Reso-lution Wassermann auf Erhöhung des Fonds angenom-men. Bei der Forderung zur Bekämpfung der Reblauskrankheit verlangte Abg. Peirotes (Soz.) eine Milderung bei der Handhabung des Reblausge-setzes. Ministerialdirektor v. Jancqueres teilte mit, daß dem Bundesrat demnächst eine Novelle zum Reblausgesetz zugehen werde.

Die Weiterberatung wird morgen unterbrochen durch die Interpellation über die Handhabung des Vereinsgesetzes.

Berlin, 4. Februar.

Auch die heutige Sitzung mußte der Präsident mit einer traurigen Nachricht eröffnen, und zwar mit der Mitteilung von dem Autounfall der Abgg. Büß und Hebel (Centr.). Alsdann trat man in die Beratung des

Vereins- und Versammlungsrecht

ein, das aus der allgemeinen Debatte ausgeschaltet worden war. Es lagen Resolutionen des Centrums, der Sozialdemokraten und der Polen vor, die auf Beseitigung einzelner die Freiheit einschränkender ge-setzlicher Bestimmungen gerichtet sind. Der Pole Dr. v. Laszewski begründete den Antrag seiner Fra-ktion, der in der Hauptsache die Aufhebung des Sprachenparagrafen verlangt. Das Vereins-gesetz in seiner jetzigen Form nehme den Polen das natürliche Recht, ihre Muttersprache zu sprechen. Die Handhabung des Gesetzes sei Gewaltpolitik, und mit Gewalt könne man wohl Staaten gründen, aber sie auf die Dauer nicht erhalten. Danach begründete der Abg. Legien (Soz.) die sozialdemokratische Re-solution, die gleichfalls um Aufhebung des Sprachen-paragrafen sucht und weiter gewisse Beschränkun-gen beseitigen will, denen speziell die politischen Vereine unterliegen. Für das Centrum sprach Abg. Marx. Auf wenigen Gebieten bestehe eine so große Rechtsunsicherheit wie bei der Auslegung des Ver-einsgesetzes. Selbst kirchliche Organisationen behande man als politische. Ministerialdirektor Lewald wies darauf hin, daß wie bei fast allen anderen Reichs-gesetzen ja auch die Ausführung und Handhabung des Vereinsgesetzes in der Kompetenz der einzelnen Regierung liege. — Der Inhalt der Beschwerden habe die Reichsleitung nicht veranlassen können, in den einzelnen Fällen einzuschreiten. Die Abgg. v. Bert (Konf.) und Mertin (fl.) wandten sich gegen die An-träge. — Hierauf vertagte man die Weiterberatung auf morgen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Februar.

Das Unglück auf der Beche „Achenbach“ hatte das Centrum zu einer

Interpellation

veranlaßt, in der die Regierung aufgefordert wurde, dem Hause Kenntnis zu geben von den Ursachen des Unglücks. Außerdem erkundigten sich die Interpel-lanten nach den Maßnahmen, welche die Regierung zur Verhütung der in der letzten Zeit sich häufenden Unglücksfälle auf verschiedenen Bechen zu ergreifen gedenke.

Zur Begründung der Interpellation erhielt zu-nächst das Wort Abg. Imbusch (Centr.). Die Inter-pellation habe den Zweck, durch die Aufklärung, die sie fordere, Beruhigung in die Kreise der Bergleute zu tragen, die durch die Anhäufung von Unglücks-fällen auf verschiedenen Gruben in der letzten Zeit erklärlicherweise sehr beunruhigt seien. In erster Linie sei an dem Unglück die Jagd nach Kohlen schuld. Das müsse schließlich die Leute nervös machen. Dazu komme, daß die Zahl der Ausländer, die in den Gruben beschäftigt werden, nicht genügend Deutsch können und daher die Vorschriften zu lesen nicht imstande seien, die in der letzten Zeit um 100 Prozent gestiegen seien. Der Stein- und Kohlenfall bilde die größte Gefahr im Bergbau. Der Kampf gegen die Unfallgefahr müsse gemeinsam von den Verwaltungen, Beamten und Ar-beitern aufgenommen werden. — Sofort nach den Aus-führungen des Abg. Imbusch beantwortete Handels-minister Dr. Sydow, der mit einem großen Stab von Geheimräten erschienen war, die Interpellation. Es handle sich um eine Schlagwetter-Explosion, deren Entstehung noch nicht aufgeklärt sei. Zur Verhütung der Unglücke führe die Staatsregierung einen un-ausgesetzten Kampf gegen die Gefahren des Berg-baus. Der Minister erinnerte an die Schlagwetter-kommission, sowie an die noch jetzt tagende Seifahrt-kommission, an die Schlagwetterkommission, die Zahl der Explosionen sei erheblich zurückgegangen. — Auf An-trag des Abg. Brust (Centr.) trat man in die Be-sprechung der Interpellation ein. Abg. Schulze-Pellum (Konf.) betonte, daß die Ursache des Unglücks nicht in irgend einem Versehen gelegen habe. Abg.

Traub (Ab.) verlangte eine reichsgesetzliche Versiche-rung der Lebensretter und ihrer Hinterbliebenen. — Scharf wies der Nationalliberale Althoff die Be-hauptung zurück, daß die Jagd nach Kohlen die Ursache der Unfälle sei. Der Gewerkschaftsbeamte Hue (Soz.) führte aus, daß der Lohn und die Ernährung der Ar-beiter bei den Unfällen eine große Rolle spielten. Auch der Oberberghauptmann v. Reifen gab die große Anzahl von Unfällen zu, immerhin sei es schon wesentlich besser geworden. Abg. Schrader (freit.) wünschte eine berufliche Aufklärung der Bergarbeiter, die weit nötiger sei als die politische. Als Hauptursache der Bergwerksunfälle führte Abg. Korfanth (Pole) die übermäßige Arbeitszeit an. Abg. Hasenclever (ntl.) nahm die Bergwerksbesitzer gegenüber den sozial-demokratischen Angriffen in Schutz. Ein großer Teil der Unfälle werde durch die Arbeiter selbst verschuldet. Vor allem sei eine Stärkung des Verantwortlichkeits-gefühls des Arbeiters nötig.

Nach einem kurzen Schlußwort des Interpellanten Brust (Centr.) vertagte sich das Haus auf morgen. Auf der Tagesordnung steht der Justizetat.

Berlin, 4. Februar.

Die Etatsberatung nimmt ihren Fortgang. Heute nahm man den

Justizetat

in zweiter Lesung in Angriff. Einschlägig war hier ein Antrag des Abg. Aronsohn (Ab.) auf Vor-legung einer Denkschrift über den jetzigen Stand der Gefängnisarbeit, über Umfang und Art der Beschäftigung von Gefangenen, Lohnhöhe und über die Tätigkeit der für die einzelnen Provinzen einge-setzten Beamten. Durch die hohe Belastung des Grund-besitzes haben sich, wie Abg. Bartscher (Centr.) als erster Redner zum Justizetat ausführte, die Einnahmen der freiwilligen Gerichtsbarkeit beträchtlich vermin-dert. Im Interesse des hochbelasteten Grundbesitzes sollten daher die Stempelsteuern ermäßigt werden; auch sollte Preußen wie das Reich auf die Einnahmen aus der Wertzuwachssteuer verzichten. Abg. Lieber (natl.) trat ein für die Gläubiger zweiter und dritter Hypotheken, Abg. Rathis (natl.) wünschte, daß die Gebühren für die Prüfung der mittleren Beamten auf die Staatskasse übernommen werden. Gegen eine große Schädigung der Gewerbetreibenden durch die Gefängnisarbeit wandte sich Abg. Bierck (fl.). Abg. Schmitt-Düsseldorf (Centr.) empfahl die Beschäftigung der Gefangenen mit Sortieren von Altmaterialien. Die Abgg. Boisch (ntl.) und Hammer (Konf.) er-läuteten sich für den Antrag Aronsohn. Justizminister Dr. Besefer erklärte sich bereit, mit dem Minister des Innern eine Denkschrift über den Stand dieser Arbeit, wie sie beantragt ist, in Angriff zu nehmen. Nachdem sechs von den elf gemeldeten Rednern hierzu gesprochen hatten, schloß die Debatte und man nahm den Antrag an.

Bei dem Titel „Ministergehalt“ fand eine allge-meine Aussprache statt. Abg. Fischer (Centr.) verlangte, daß kein Assessor wegen politischer oder reli-giöser Anschauungen zurückgewiesen werden dürfe. Fälle, wie der Fall Knittel, dürften sich nicht wieder-holen. Der Vorsitzende des Gerichts habe weder die Würde des Gerichts noch seine eigene gewahrt. Abg. Boisch (ntl.) erhob die Forderung nach einer Reform der Eidesfrage. Auch die unbedeutende falsche Aussage müsse strafbar sein. Redner forderte eine größere Unabhängigkeit der Staatsanwälte. Abg. Grund-mann (Konf.) hatte den Wunsch, daß die jungen Juris-ten auch eine zeitlang in der Industrie und der Landwirtschaft arbeiteten, damit sie die Verhältnisse kennen lernen. Nach einer kurzen Erwiderung des Mi-nisters schloß für heute die Debatte. Morgen wird man die Beratung des Justizetats fortsetzen.

Neugründung des Balkanbundes?

In Petersburg ist der griechische Ministerprä-sident Venizelos mit dem serbischen Kabinettschef Pa-schitsch zusammengetroffen, und beide halten eifrig Konferenzen mit dem russischen Minister des Auswärtigen und anderen hervorragenden russischen Diplo-maten ab, aus denen kein Sterbenswortchen an die Öffentlichkeit dringt. Indessen legt man in politi-schen Kreisen diesen An-satz eine ungewöhnliche Wichtigkeit bei. Es soll nämlich dort, wie man munn-elt, der Versuch gemacht werden, unter den Russizien Rußlands den alten Balkanbund zu neuem Leben zu erwecken.

Man ist selbst in Petersburg außerordentlich er-staunt über die ungewöhnlichen Ehrungen, die dem Kronprinzen von Serbien dort bezeugt worden sind, und zwar sowohl von Seiten der kaiserlichen Familie als der militärischen Kreise Rußlands, die den Kron-prinzen als „Waffenbruder“ begrüßten. Auch Minister-präsident Paschitsch gab seiner Freude über den ihm von den russischen Staatsmännern bereiteten Empfang Ausdruck.

Diese Ehrungen fallen um so mehr ins Gewicht, als der russische Hof bisher noch immer nicht die Erinnerung an die Blutnacht verwinden konnte, die der Thronbesteigung König Peters von Serbien voraus-ging. Wenn jetzt ein anderer Wind weht in Peters-burg, dann gibt das auf alle Fälle zu denken. Man weiß ja, welches Interesse die russische Diplomatie an der „Gründung“ der Türkei in negativem Sinne hat; die Quertreibereien bei der deutschen Militär-

mission haben daran jeden Zweifel beseitigt. Man rechnet offenbar damit, daß eines Tages ein neuer Balkankrieg den letzten Rest der Türkei aus Europa wegweisen und die Dardanellen Rußland überweisen soll, um ihm die Möglichkeit zu geben, nicht nur an den Gestaden des Mittelmeeres Wort und Schwert in die Waagschale werfen zu können, sondern auch seine strategische Bewegungsfreiheit, zumal dem Dreieck gegenüber, ganz bedeutend zu erhöhen. Dazu aber ist die Vorbedingung ein Schutz- und Trutzbündnis aller der Mächte, ob klein oder groß, die mit der Türkei direkte Reibungsflächen haben.

Da käme allerdings in erster Linie Bulgarien in Betracht. Aber dieses kann es den Russen noch immer nicht verzeihen, daß sie es im zweiten Balkankriege schändlich im Stich gelassen haben. Indessen hofft man dieses auf dem Umwege über Griechenland in den Bund hineinzuziehen. Die Regierung in Sofia hat denn auch bereits die griechische Staatsleitung um ihre Einwilligung zur Ernennung eines neuen bulgarischen Geschäftsträgers in Athen gebeten, und zwar des Generalsekretärs im Ministerium des Außen Passarow, der vollkommen auf dem Boden der Politik Genadiens steht und im Jahre 1895 als Präsident des Obersten Gerichtshofes in Sofia den bekanntesten Stambulow-Prozess leitete.

Mehrere Petersburger Blätter behaupten, daß unter dem Patronat Rußlands zwischen Benizelos und Paschitsa ein serbisch-griechischer Bündnisvertrag bereits dem Abschluß nahe sei. Ein Beitritt Bulgariens zu diesem Bunde sei in Aussicht genommen, doch müsse vorher erst ein gründlicher Umschwung in der öffentlichen Meinung Bulgariens eintreten. Die Wiener Presse gibt der Besichtigung Ausdruck, daß das, was jetzt in Petersburg verabredet wird, dem Frieden und der Ruhe Europas kaum nützlich sein dürfte. So schreibt die „Neue Freie Presse“: „Was wir jetzt erleben, ist die vollständige Ungewißheit über die Pläne, die in Petersburg besprochen werden. Wieder einmal wird eine Saat ausgestreut, und erst die Zukunft kann zeigen, ob es nicht eine Drachensaat ist, der gepanzerte Krieger entspringen. Obgleich die Welt dieser ewigen Unruhe und des Schwankens müde und eines dauernden Friedens bedürftig ist, bleibt es doch sehr fraglich, ob die geheimnisvollen Zusammenkünfte in Petersburg geeignet sein werden, diesen Wunsch zu erfüllen.“

Lothales.

Deutsche Jungen! Manche Menschen veranlaßt der rauhe Winter zu Klagen und unwilligem Geschwärze. Uns aber soll auch der Winter Freund und gern gesehener Gast sein. Wie herrlich wandert sich's durch schneebedeckte Täler, über zugefrorene Bäche, durch schweigende Wälder und auf stillen Bergeshöhen. Heute eine Schneeballschlacht, morgen auf dem Stahlschuh in fliegender Eile über spiegelglatte Eisflächen und dann abends im trauten Stübchen am warmen Herd; wie läßt sich's da so herrlich plaudern, erzählen und träumen. — Deutsche Jungen! Behaltet den Winter lieb und benutzt die freien Stunden seiner ruhigen Tage, euch tüchtig abzuhalten. Wer im Winter hinter dem Ofen hockt, sich nicht hinauswagt, um mit den Stürmen zu kämpfen; wer nicht wandert über weite Schneefelder und sich nicht erfreuen kann am Spielen und Laufen unter frohlichen Menschen auf der Eisbahn, dem ist nicht zu raten und zu helfen. Nur ein abgehärteter Körper siegt über mancherlei Krankheiten, die im Gefolge kommender Nebel- und Regentage auftreten. Frisch auf denn! Hinaus in den herrlichen Wintertag; seine Lust ist rein und kräftigt die Lungen, und seine Mittagssonne läßt uns die Freuden des Venzes und kommender Sommertage ahnen. Laßt euch von den Stürmen aus Nord und Ost rütteln und schütteln; sie härten ab und spenden euch tüchtigen Hunger. Verweichtliche Gesellen gibt es leider im Ueberfluß; das Vaterland braucht jedoch tüchtige, gesunde, widerstandsfähige Jünglinge und sturmfeste Männer. Deutsche Jungen! Verweichtlichung führt zu Krankheiten; Schwäche bringt Mißerfolge! Im Winter sollt ihr die Kräfte sammeln, mit denen ihr in kommenden Zeiten im Frühjahr säen, im Sommer schafften und wirken und im Herbst ernten wollt. Werden euch die dunklen Winterabende zu lang, so greift zu guten Büchern; leset und bildet euch weiter. Werdet keine Schlafmützen, die morgens vor Tageslicht nicht aufstehen. Ein deutscher Junge, der vorwärts kommen will, muß die freie Zeit, die ihm seine berufliche

Tätigkeit übrig läßt, gründlich auskosten. Der Arbeiter, Geselle, Meister, Lehrer und Vorgesetzter werden will, dem bleibt nicht übermäßig viel Zeit zum Schlafen. Tüchtige und große deutsche Männer und Frauen sind immer Frühaufsteher, niemals aber verträumte Schlafmützen gewesen.

Jagd und Hege im Februar. Die Jagd ist noch auf für männliches Rot- und Damwild, für Auer-, Vork-, Gafel- und Fasenehähne, für Wildenten, sowie Schnepfen, Trappen, Wildschwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und verschiedene Sumpf- und Wasservögel. Jetzt ist es Zeit, überzählige und namentlich alte Hähne abzuschießen, die sich den jungen Hähnen feindlich gegenüberstellen, Habichte, Sperber, Wanderfalken und Raufußbussarde. Die Krähenhütte erweist sich im Februar bei milder Witterung besonders lohnend. In Wasserseen bieten die Fischotter bei Schnee und Eis Gelegenheit, sie zu spüren, zu fangen und zu schießen. Die Wildfütterung darf noch nicht eingestellt werden, auch sind Quellen und Sohlen zu räumen, Birschsteige und Pfade anzulegen, Wildäcker, Weidenheger, Remisen vorzubereiten. Für die Viehhaltung sind die Schirme rechtzeitig in Stand zu setzen, damit die Hähne bei tiefen Temperaturen. Aus eben dem Grunde sind auch die Hochstände auszubessern und zu errichten. Der Geweihwechsel der Hirsche gemahnt daran, nach Abwurfstangen zu suchen, wenn erst das Gras sprießt und die Beerenträucher wachsen, ist das Suchen aussichtslos.

Aus Westdeutschland.

Saarbrücken, 3. Februar. Nach dem Verlauf der bisherigen amtlichen Untersuchung des angeblichen Raubmordes in dem Zuge Bingerbrück-Saarbrücken gewinnt es den Anschein, als ob es sich um einen Selbstmordversuch handle. Der Verletzte bleibt bei seiner ersten Aussage. Das Personal des Zuges ist vernommen worden, doch konnte es Wesentliches nicht bekräften. Nur ein Zugführer, der sich in der Nähe des Abteils aufhielt, sagte in einer Weise aus, die einen Raubmordfall fast ausgeschlossen erscheinen läßt. Der Revolver, womit die Tat begangen worden ist, wurde auf der Eisenbahnstrecke gefunden.

Arenznach, 3. Februar. Der Kreisrat des Kreises Arenznach beschloß einstimmig, die dem Kreise gehörende Landfläche auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück dem Verein zur Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals zu überlassen. Der Kaufpreis der 3,50 Hektar großen Fläche betrug seinerzeit 102.800 Mark. Ferner wurde vom Kreisrat die Uebernahme des zu erbauenden Fahrweges zum Denkmal von der Provinziallandstraße Bingerbrück-Strömberg beschloßen. Die Unterhaltung der Straße fällt dem Kreise zu. Um eine unwürdige Bebauung der Straße zu verhindern, wird vom Kreise ein Streifen in der Breite von einem Meter längs der Straße käuflich erworben werden.

Eberfeld, 3. Februar. Die Klagen der Anlieger an der unteren Wupper über die Wupperverunreinigung haben bekanntlich kürzlich zur Befestigung des Flusses durch eine Regierungskommission geführt, bei der die Gründung eines Wupper-Zweckverbandes in Aussicht genommen wurde. Wie in der Stadtverordnetenversammlung hier bei der Beratung des städtischen Haushaltsplanes für 1914 mitgeteilt wurde, befindet sich der Verband in Vorbereitung. Einstweilen hat der Regierungspräsident den Vorsitz übernommen. Daß die an der Wupper gelegenen großen Gemeinden auch jetzt schon nicht untätig gewesen sind, um ihre Abwässer möglichst gereinigt dem Flusse zu übergeben, davon zeugen die verschiedenen Versuche, die in der Kläranlage der Städte Eberfeld und Barmen gemacht worden. Es sind dreierlei Einrichtungen getroffen, wie in der Stadtverordnetenversammlung auf Anfrage berichtet wurde. Einmal die Versuchsanlage der Emserbrunnen, die schon seit einem dreiviertel Jahre in Betrieb ist. Sie hat bisher noch nicht die gewünschten Ergebnisse gezeigt. Ein weiterer Versuch erstreckt sich auf die Anlage von Stigbrunnen, die bezwecken, den Schlamm in besonderen Auslaufkanälen unter Wasser ausfallen zu lassen. Auch diese Einrichtung, die nichts anderes als getrennte Emserbrunnen darstellt, hat praktische Erfolge noch nicht gehabt. Endlich ist eine Fettgewinnungsanlage geplant. Ein Konsortium hat Versuche angestellt und will binnen kurzem einen umfassenden schriftlichen Bericht über die inzwischen bei

den Versuchen erzielten Ergebnisse erstatten. Dabei sollen auch Vorschläge über den endgültigen Ausbau gemacht werden.

Barmen, 3. Februar. Drei Versammlungen bergischer Seidenbandwirtergehilfen beschäftigten sich mit dem neuen Tarifvertrag in der Seidenbandindustrie. Es herrschte starke Stimmung dagegen, weil er den Wünschen der Gehilfen nicht entsprach, er wurde aber schließlich angenommen unter der Voraussetzung, daß verschiedene Wünsche noch berücksichtigt würden.

Dortmund, 3. Februar. In dem Prozeß gegen die Niederdeutsche Bank in Dortmund war der Bankier Püttmann freigesprochen worden, weil die Strafkammer bei ihm eine minderwertige Zurechnungsfähigkeit nach Paragr. 51 des Strafgesetzbuches als gegeben erachtete. Vor diesem Prozeß war Püttmann im Großherzogtum Oldenburg wegen Verfehlungen in seiner Tätigkeit als Bankier in Damme zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, wovon er schon vier Monate verbüßt hat. Nach seiner Freisprechung im Dortmunder Prozeß reichte Püttmann beim Großherzog von Oldenburg ein Gnadengesuch um Erlass des Restes seiner Strafe ein. Das Gesuch ist jetzt abschlägig beschieden worden.

Emmerich, 4. Februar. Die preussische Zollverwaltung hat den Dampfer „Frauenlob“ angekauft, um ihn zu Kontrollfahrten für solche Frachtschiffe zu verwenden, die hier nicht untersucht werden können. Bisher wurden solche Schiffe von Zollbeamten begleitet. Das neue Schiff wird im Duisburger Rheinhafen stationiert sein.

Wattenscheid, 4. Februar. In dem Grubenbetriebe der Zeche „Zentrum“ wollte der erst 16 Jahre alte Bergmann Willi Fischer Förderwagen ankuppeln. Bei dieser Beschäftigung geriet der junge Mann zwischen zwei mit großer Gewalt aufeinanderprallende Wagen, deren Puffer ihm den Kopf vollständig zerquetschten. Fischer war auf der Stelle tot. Der Unglücksfall ist umso trauriger, als der Getötete die einzige Stütze der auf sein Mitverdiene angewiesenen Eltern war.

Wohum, 4. Februar. In den Anlagen der chemischen Fabrik Altkiengeellschaft in Wohum-Sostede brach ein Großfeuer aus. Mehrere Feuerwehren waren am Brandort tätig. In kurzer Zeit lag der größte Teil der Fabrik in Trümmern.

Siegen, 4. Februar. Der Invalide Jakob Steinseifer in Büschelgrund, der mit seinen sechs Söhnen gedient hat, hatte dem Kaiser ein Gruppenbild, das ihn und seine sechs Söhne in der Uniform ihrer Regimenter zeigt, zugesandt. Der Kaiser hat dem alten Kriegsteilnehmer 100 M. überweisen lassen.

Welschenneuk (Sauerland), 4. Februar. Zur Erwärmung seines Schlafzimmers nahm sich hier der 16 jährige Baderlehrling Josef Herr einen offenen Eimer glühender Holzkohlen mit. Am anderen Morgen fand man den jungen Mann erstickt vor.

Inful, 4. Februar. Von den beiden Kindern des Adlers Thomas Schmitt von Inful, die sich auf das bereits aufgetaute Eis gewagt hatten, brach das Ältere von 7 Jahren ein. Auf das Hilferufen des Älteren sah der jüngere von 5 Jahren Mut und rettete seinen älteren Bruder vom Tode des Ertrinkens.

Trier, 4. Februar. Der Divisionskommandant v. Lindenau ist zum Gouverneur von Metz ernannt worden. Generalleutnant v. Lindenau ist aus der Infanterie herabgegangen. Sein Vorgänger in Metz war General der Infanterie von Oden.

Bonn, 4. Februar. Vor kurzem schrieb in Coblenz eine lustige Gesellschaft eine Karte an den Grafen Juppelin, und auch Fräulein Menchen Schumacher, die bekannte ewig junge Lindenwirtin, setzte ihren Namen unter die Karte mit dem Bemerkung, daß der Graf ihrer noch niemals gedacht. Darauf antwortete Graf Juppelin in folgendem Brief: „Das lasse ich mir nicht zweimal sagen, daß die liebe Lindenwirtin, die ich so oft begeistert mitbesungen, einen Gruß von mir haben möchte. Da ist er, und von Herzen kommt er. Friedrichshafen, 25. Januar 1914. Graf Juppelin.“

Bonn, 4. Februar. Für die Errichtung einer Waldschule nach dem Charlottenburger Muster wird in Bonn zurzeit eifrig gearbeitet. Nachdem schon im vorigen Jahre der Stadt ein Vermächtnis von 5000 Mark zugefallen war mit der Bedingung, daß bis 1. April 1914 mit dem Bau einer Waldschule begonnen werde, hat nunmehr der Verein für Körperpflege

Die Flucht durch das Feindeslager.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

Von H. Heerdegen.

15) „Rodriguez,“ sagte Cabrera schmerzlich, „Ihr seid größer als ich. Ich wünschte, daß ich diese Stunde nie zu erleben gebraucht hätte.“

„O, mein General,“ entgegnete Cano mit leuchtenden Augen, „wenn bei dem nächsten Siege die Unfern Euch umjubeln, dann schließt auch mich in Eure Gedanken ein.“

„Ich werde immer an Euch denken, immer, so lange ich lebe,“ murmelte er.

Don Manuel sprach mit trauriger Stimme: „Ich werde jetzt gehen.“ Und mit gebeugtem Haupte verließ er das Haus. Es war Cabrera, als müßte er ihn zurückhalten, doch war er schon verschwunden. Nun blickte er unabweisend in Canos schönes Antlitz. So viele Worte der Liebe hätte er ihm sagen mögen in dieser letzten Stunde, aber er fand dafür keine Worte, nur seine Augen drückten aus, was er empfand. Nur für wenige Minuten besaß er den Freund noch, und dann sollte er ihn für immer verloren haben. — Es war ihm, als sei das gar nicht möglich, sondern nur ein böser, schwerer Traum.

„Cano, lieber Cano,“ sagte er, des Freundes Hand drückend, „vielleicht ist es doch noch möglich, daß Ihr gerettet werdet. Vielleicht töten Euch die Christinos nicht sogleich. Seid überzeugt, ich werde keinen Versuch unterlassen, Euch doch noch zu retten.“

Und dann bernahmen sie im Hause schwere Schritte. Es waren die Soldaten, die kamen, um Cano zu holen, der ihnen entgegnet und sich von ihnen abführen ließ, ganz ruhig.

Weder der Priester noch Cabrera vermochten in der Nacht, die jetzt folgte, ein Auge zu schließen. Traurig saßen sie in ihren Stuben, jeder dachte an Cano, der sich jetzt in der Gewalt der Feinde befand und endlich zerteilt sich die Schatten der Nacht. Ein zartes Fröhrot begann am Himmel aufzudämmern, das in schweigender, schönheitvoller Sprache das Kommen der Sonne kündete.

Die Sonne kam. Ob sie auch für Cano aufging, ob

sie auch für ihn einen neuen Tag brachte, oder wurde unter ihren ersten Strahlen — vielleicht gerade jetzt, im engen Gefängnis, das erste Urteil an ihm vollstreckt?

Da tönte von draußen Waffengeklirr, Pferdehuf und Trompetenschall durch die Straßen. Don Manuel war aus Fenster geeilt, um zu sehen, was es gäbe, und kam nun staunend zu Cabrera, um ihm eine Neuigkeit zu berichten. Die Christinos verließen die Stadt. Sie sprengten in langen Scharen durch die Straßen, und ihre Köpfe wieherten freudig in der Morgenluft. Nicht verdeckte Planwagen schlossen sich dem Zuge an, die Soldaten aber lachten und sangen. Sie freuten sich, daß es nun wahrscheinlich neuen Abenteuern entgegenging. Die Einwohner der Stadt machten beim Wegzuge der Soldaten erleichterte Gesichter. Gar zu drückend hatte die lange Einquartierung auf ihnen gelastet.

„O, daß die Soldaten nur einen Tag früher die Stadt verlassen hätten,“ sagte Cabrera traurig, „dann wäre Cano gerettet.“

„Vielleicht ist er noch am Leben,“ meinte Don Manuel tröstend, „nicht immer lassen die Christinos sogleich ihre Gefangenen verurteilen und töten.“

Doch so große Nähe sich auch der Priester nach dem Wegzuge der Feinde gab, aber das Schicksal Canos irgend etwas Näheres in Erfahrung zu bringen, es war vergeblich. Niemand wußte etwas darüber. Die Christinos pflanzten allerdings stets das Kriegsgericht über die Gefangenen ganz im Geheimen abzuhalten und die Todesurteile zwischen den düsteren Mauern des Gefängnisses vollstrecken zu lassen. Dann wurden die Leichen irgendwo verscharrt. — War dies auch Canos Schicksal gewesen — oder war es möglich, daß er noch lebte?

„Teurer Cano, bis ich nicht die vollständige Gewißheit deines Todes habe, will ich nicht aufhören, alles zu deiner Rettung anzubieten,“ dachte Cabrera bewegt.

Acht Tage später erfüllte die Wundernachricht das Land, General Cabrera, den man schon als Toten betrachtet hatte, war zurückgekehrt, um aufs neue die Carlisten um sich zu sammeln und zu Felde zu führen. Da erfüllte lauter Jubel die Scharen der Carlisten,

die nun zu Cabrera strömten, um unter ihm zu kämpfen.

Nicht minder groß war der Schreck der Christinos, als sie erfuhren, daß ihr gefährtester Gegner unermutet zurückgekehrt sei.

Cabrera selbst zeigte ihnen, wieviel Grund sie zum Erfahren hatten. Unmittelbar nach seiner Rückkehr kam es zu einer Schlacht zwischen ihm und den Christinos, bei welcher die Christinos vollständig zurückgeschlagen wurden. Als einer der Tapfersten hatte Cabrera selbst an der Spitze der Seinen gekämpft. Nur umbrauste ihn der Jubelruf seiner Soldaten. „Der Sieg ist unser, General Cabrera hat uns in den Händen geführt,“ so riefen die Soldaten. Der Blanz der Siegesfreude lag auf allen Gesichtern. Selbst die Wunderten richteten sich empor und riefen: „Es lebt General Cabrera!“

Nur in dem Antlitz Cabreras selbst lag ein Ausdruck der Schwermut.

Mitten in dem Jubel des Sieges, beim Anblick der vielen siegesfrohen Gesichter mußte er an den einen denken, der nicht hier war, um an der Freude des Sieges teilzunehmen. An Cano.

Es war ihm noch immer, als müsse Rodriguez plötzlich neben ihm stehen in alter Treue. Und daß seine Suche des Generals, etwas über sein Schicksal zu erfahren, waren gänzlich erfolglos geblieben.

Gerade jetzt aber, an dem Feste des Sieges, schloß ihm der Freund so sehr. Wie hatte der General seinen Verlust schmerzlicher empfunden als in dieser Stunde, da alles um ihn herjubelte. Ihm klang es am deutlichsten, daß eine Stimme darunter fehlte, die vielleicht längst im Tode verstummt war. Schweigend ritt er über das Schlachtfeld, um sich auch der Verbundenheit und Gefangenen anzunehmen. Es war ihm, als wenn ihm der verschwundene Freund näher trete, wenn er sich der Hilfsbedürftigen annahm, für die Canos stets so warm geschlagen hatte. Auch Cano war vielleicht hilfsbedürftig in den Händen rauher Feinde, und Cabrera dachte traurig, daß er den seiner Segnen würde, der für Cano eine Handlung der Gütigkeit übrig hätte.

(Fortsetzung folgt.)

in Schule und Haus, der unter dem Vorsitz des Sanitätsrates Dr. A. Schmidt, eines bekannten Förderers der Leibesübungen steht, beschlossen, der Stadtverwaltung 12000 Mark zu überweisen, mit dem Vorbehalt, daß die Waldschule bis 1. Juli dieses Jahres errichtet sein müsse. Ferner hat eine ungenannte Dame 4000 Mark zum gleichen Zwecke gestiftet.

Köln, 4. Februar. Für die am 3., 4. und 5. April von der Stadt Köln unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz im Kölner Schlacht- und Viehhof stattfindende Schlacht- und Mastviehausstellung, verbunden mit einer Ausstellung von Maschinen, Geräten und Produkten für Zucht und Mastzwecke, sowie einer Ausstellung von Kaninchen und geschlachtetem Mastgeflügel, gehen die Anmeldungen, obwohl solche bis zum 1. März gemacht werden können, bereits zahlreich ein. Hieraus kann mit Sicherheit angenommen werden, daß diese Ausstellung ebenso reichlich besichtigt werden wird wie die früheren Ausstellungen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Erlaubnis zur Verlosung von Tieren, Fleisch und Mastgeflügel erteilt. Die Ziehung findet am 5. April im Schlachthof statt. Lose werden jetzt schon das Stück zu 50 Pfg. von der Schlachthofverwaltung abgegeben. Um der gering bemittelten Bevölkerung die zweckmäßigere Zubereitung der billigen Fleischstücke zu zeigen, ist beabsichtigt, sowohl am zweiten wie dritten Ausstellungstage von einer städtischen Haushaltungslehrerin Vorträge und Kochkurse abhalten zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Einem Kaufmord zum Opfer gefallen ist in der Nacht zum Dienstag in Breslau der Gärtner Hase in der Weinbergstraße. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Ein großer Scheckwindel wurde in München entdeckt. An einem Schalter der bayerischen Vereinsbank erschien ein gut gekleideter Mann, der einen Scheck von 24000 Mark zur Zahlung präsentierte. Das Papier wurde für echt gehalten und die Summe sofort ausgezahlt. Durch eine nachträgliche Rückfrage stellte sich aber heraus, daß der Scheck gefälscht war. Trotz sorgfältiger Nachforschung der Polizei ist es dem Scheckwindler gelungen, mit dem Gelde zu entkommen.

Bertilions System als Gemälde. Der bekannte Kunsthistoriker Professor Vortas hat der zuständigen Stelle einen interessanten Vorschlag unterbreitet, der die fortwährenden Fälschungen von Gemälden und Skulpturen verhindern soll. Professor Vortas regt an, die Künstler mögen die von ihnen herrührenden Gemälde mit dem Abdruck ihres Daumens versehen. Nach dem Bertilion'schen Messsystem wäre dann der untrügliche Beweis der Echtheit des Bildes zu erbringen.

Todessturz französischer Fliegeroffiziere. Wie aus Bourges gemeldet wird, haben die tödlich verunglückten Offiziersflieger Delbert und Riquet die Aufgabe gehabt, Bomben nach festen Zielen zu schleudern. Man glaubt, daß das Unglück durch einen Konstruktionsfehler des Zweideckers verursacht worden sei. Schon vor einigen Tagen habe Delbert nach einem Flug zu Kameraden geföhrt, daß er Mühe gehabt habe, sein Flugzeug im Gleichgewicht zu erhalten. Bei einem Flug von Saint Cyr nach Compiègne stürzte der Flieger Brodin bei Pontoise mit einem Zweidecker ab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Sein Doppeldecker war mit einem automatischen Stabilisator versehen, der ein Rippen des Fahrzeuges verhindern sollte, es aber nicht tat.

Selbstmord begangen hat der Geigenkünstler Borch, ein Deutsch-Amerikaner, in Newyork. Borch litt seit neun Jahren an einer unheilbaren Krankheit.

Die Hinterlassenschaft des Millionärs Rogers, des bekannten Petroleumkönigs von der Standard Oil Company, der im Jahre 1909 verstorben ist, beziffert sich auf über 160 Millionen Mark.

Von einem neuen chinesischen Räuberhaid, das sich in der Umgegend von Hanking zutragen hat, wird berichtet: Ein reicher Chinese feierte die Hochzeit seines Sohnes, zu der 300 Gäste geladen waren. Inmitten der Festlichkeit drang eine Bande von 60 bewaffneten Räubern in den Saal und eröffnete ein wahres Schnellfeuer auf die Festteilnehmer, von denen 22 getötet und eine große Anzahl verletzt wurden. Nach der Schreckensstat ergriffen die Banditen die Flucht, wobei sie eine Anzahl Gäste als Geiseln mit sich führten. Die beiden französischen Millionäre, die von einer Banditenbande in der Nähe von Nanchwei gefangen genommen wurden, sind ohne Lösegeld freigegeben worden.

Ein amerikanisches Unterseeboot wird vermisst. Mit drei anderen Unterseebooten „E. 1“, „D. 1“ und „E. 2“ fuhr „E. 2“ am 27. Januar von Guantanamo aus Cuba zum Winterquartier nach Galveston ab. Leutnant Hyatt, der Kommandant der Flottille, meldete der Admiralität, daß man das Boot „E. 2“ auf der Fahrt verloren habe, und daß trotz aller Nachforschungen keine Spur von ihm zu finden sei. Man fürchtet, daß dem Unterseeboot ein Unglück zugefallen ist. Außer dem Kommandanten, einem Unterleutnant waren 14 Mann Besatzung an Bord. Die Torpedoboote und Unterseeboote des Atlantischen Ozeans haben Befehl erhalten, die Gewässer abzusuchen, in denen „E. 2“ zuletzt gesehen wurde. Wenn das Schiff jedoch gesunken ist, ist in dem tiefen Golf von Mexiko keine Aussicht vorhanden, daß es je gefunden wird. „E. 2“ gehört zu den neuesten und stärksten Unterseebooten der amerikanischen Flotte. Es ist 1911 vom Stapel gelaufen und hat 800 indizierte Pferdekraft.

Massenmörder Wagner ist für geisteskrank erklärt: er wurde ohne Gerichtsverhandlung ins Irrenhaus überführt. Das furchtbare Drama, das sich im September vorigen Jahres in den schwäbischen Dörfern Mühlfhausen i. G. und Degerloch abgespielt hat, wird keine gerichtliche Sühne finden. Hauptlehrer Wagner ist infolge Befchlusses der Strafkammer im Einverständnis mit der königlichen Staatsanwaltschaft anhalt Verfolgung gesetzt und für immer einer Irrenanstalt übergeben worden. Der Beschluß stützt sich auf die psychiatrischen Gutachten von Professor Gaupp-Gutachter und Professor Wollenberg-Strasbourg. Beide daß der Angeklagte infolge der Verurteilung der Straftaten ohne allen Zweifel an chronischem Verfall erkrankt ist, daß der Angeklagte seine Straftaten unter Zwange einer die freie Willensbestimmung ausübenden krankhaften Störung der Geistestätigkeit begangen hat, daß er also strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden kann. Da der Angeklagte als gemeingefährlich anzusehen ist, so ist seine dauernde

stärkere Verwahrung in einer Irrenanstalt veranlaßt worden.

Ein schwerer Zugunfall ereignete sich auf dem Ostbahnhof in Braunschweig. Mittwoch um Mitternacht fuhr eine Lokomotive einem Güterzug in die Planke. Zehn Wagen wurden umgestürzt, der Geizier Lohmann wurde schwer und ein Schaffner leichter verletzt.

Die Verhandlung gegen den Grafen Nielezinski wegen der Bluttat in Dakowoy Wolke wird am 23. Februar vor dem Schwurgericht in Mezerij stattfinden.

Der Streit der Schullehrer in der Grafschaft Hereford (England) hat eine weitere Verschärfung erfahren, da nunmehr auch die Schüler sich weigerten, ihren Arbeiten nachzukommen. Der Versuch der Schulbehörden, die streikenden Lehrer durch Hilfslehrer zu ersetzen, ist nämlich gescheitert, da die Schüler beim Amtsantritt der neuen Lehrer einen solchen Lärm machten, daß diese sich zurückziehen mußten. In verschiedenen Schulen wurden die Fenster eingeworfen. Die Schüler weigern sich solange, die Schule zu besuchen, bis die alten Lehrer zurückgeführt sind.

Japans Teilnahme an der Weltausstellung in San Franzisko beschlossen. Zur Teilnahme an den Festlichkeiten bei der Einweihung des Panamakanals wird Japan zwei Kreuzer entsenden.

Gestorben ist einer der hervorragenden Eisenbahnkonstrukteure der Vereinigten Staaten, der sich durch verschiedene Erfindungen auf diesem Gebiete einen Namen gemacht hat, Schofield, im Alter von 90 Jahren. Auf seinem Totenbette vermählte er sich noch mit einer jungen Frau von 26 Jahren, der er seinen Namen geben wollte. Schofield hat ein äußerst bewegtes Leben hinter sich. Er verlor mehrmals durch spekulative Spekulation sein gesamtes Vermögen, aber immer wieder gelang es ihm vermöge seiner Energie, sich neue Mittel zu schaffen. Der Verstorbene hinterläßt ein beträchtliches Vermögen, dessen Höhe noch nicht festgestellt ist.

Volkswirtschaftliches.

Haben Polizeibrände Zutritt zu nichtöffentlichen Versammlungen? Diese Frage hat das Oberverwaltungsgericht mit ja beantwortet. Es handelte sich um einen Fall, bei dem gelegentlich einer Lesung eines Gefangenens ein Polizeibeamter erschien und die Namen derjenigen Personen aufschrieb, die noch nicht 21 Jahre zählten. Dagegen erhob der Vereinsvorsitzende Beschwerde und vertrat den Standpunkt, daß Polizeibeamte in nichtöffentlichen Versammlungen in geschlossenen Räumen nicht erscheinen dürfen. Indessen sowohl die Beschwerde als auch die Klage wurden als unbegründet abgewiesen. Das Urteil stützt sich darauf, daß Paragraph 10 § 17 des Allgemeinen Landrechts nach wie vor Gesetz des Vereinigtes in Preußen Geltung habe und daß demgemäß die Polizei in der Vereinsversammlung feststellen könne, ob gegen die Besetze verstoßen werde.

Sport und Verkehr.

Ein Sechstagerennen hat am Montag abend in Brüssel begonnen. Dem Start selbst ließ man mehrere Fliegerprüfungen vorausgehen. Ein Rennen über 100 Runden (23 1/2 Kilometer) wurde von dem Franzosen Engel in 36 Min. 11,48 Sekunden mit einer Länge vor Lambert gewonnen, dem Skulptur und Deullens folgten. Bei dem Zweierkampf zwischen van Deber und Spears machte der Australier viel früher schon in Paris einen wenig brillanten Eindruck. Durch einen taktischen Fehler des Belgiers konnte Spears den ersten Lauf gewinnen, verlor aber die beiden folgenden. An dem Sechstagerennen beteiligten sich: Stol-Banhouwaert, Root-Thomas, Moran-Mac Namara, Walthour-Cameron, Lapize-Miquel, Comes-Berchicot, Poulain-Crupe-lant, Trousselier-Leviennois, Berri-Oliveri, Vaber-Rudela, Vandenberghe-Vandebelde, Marcel Buhffe-Van-lerberghe, W. Debaets-Berthyn, Depaun-Leon Buhffe, Hubrechts-Spieghens, Dehler-D'Avans. Die ersten 40 Runden wurden ohne Abbruch gefahren. Stol übernahm als erster die Führung. In der ersten Stunde erreichte der Trupp 41 Kilometer. In der zweiten Stunde ging plötzlich Banhouwaert vor und hatte gleich 10 Meter Vorsprung. Sein Partner Stol setzte diesen Vorstoß fort, und bald hatte die Mannschaft eine halbe Runde gewonnen. Aber nun übernahmen Lapize und Miquel die Führung, und nach fünf Runden waren die Ausreißer wieder eingeholt. Bei dieser Jagd stürzte Vandebelde, und Lapize fiel über ihn zu Boden. Keiner erlitt Schaden. Die nun eintretende Ruhepause benutzten Vandebelde und Vandenberghe zu einem Durchbruchversuch. Sie konnten ebenfalls einen Vorsprung von einer halben Runde gewinnen, den sie dann aber dank der Anstrengungen Stols und Miquels bald wieder einbüßten. In der zweiten Stunde erreichte die Gruppe 79,665 Kilometer.

Der Flug „Rund um die Erde“. Der amerikanische Aeroklub hat jetzt die genaue Reiseroute für die Flieger festgelegt, die sich an dem 1915 anlässlich der Weltausstellung in San Franzisko stattfindenden Flug „Rund um die Erde“ beteiligen werden. Der Weg führt von San Franzisko über Newyork, Grönland, Island, Hebriden, Edinburgh, London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Mandchurie, Korea, Japan, Kamtschatka, durch die Behringstraße, über Vancouver nach San Franzisko zurück. Die gesamte Strecke muß in 90 Tagen zurückgelegt werden, eine Leistung, die wohl kaum von einem der Konkurrenten erfüllt werden dürfte.

Beim Schlittschuhlaufen ertranken. Auf dem Untersee beim Konstanz gerieten zwei junge Burschen beim Schlittschuhlaufen in eine offene Stelle und stürzten ins Wasser. Einer ertrank, der andere wurde gerettet. Auf ähnliche Weise kam bei Stechhorn ein Schlittschuhläufer ums Leben.

Das Brüsseler Sechstagerennen. Der zweite Tag des Brüsseler Sechstagerennens hat mit verschiedenen Ausreißerversuchen der französischen Mannschaften begonnen, die zwar infolge der Wachsamkeit Stols und der Amerikaner scheiterten, die aber verschiedene Opfer forderten. Die deutsche Mannschaft Vaber-Rudela, die bereits zwei Runden zurück war, hat im ganzen sieben Runden verloren, und um Mitternacht gab der deutsche Fahrer Vaber auf. Rudela fährt allein weiter, bis er einen anderen Fahrer zum Bilden einer neuen Mannschaft gefunden hat. Sämtliche Rekorde, auch die amerikanischen, sind geschlagen worden. Mittwoch um 1 Uhr morgens hatte die Spitzengruppe 990 770 Meter zurückgelegt. In der 30. Stunde gab Rudela ebenfalls auf, so daß die deutsche Mannschaft gänzlich aus dem Rennen geschieden ist.

Ein deutscher Weltflug. Eine bemerkenswerte Leistung vollbrachte der Flieger Langer von der Luftfahrtzug-Gesellschaft. Der Pilot ist Dienstag früh um 8 Uhr aufgestiegen und landete abends, nachdem er sich über 14 Stunden ununterbrochen in der Luft aufgehalten hatte, um 10 Uhr 15 Minuten glatt auf dem Johannisthaler Flug-

plaz. Vormittags hielt er sich dauernd über dem Flugplaz auf, in den Mittagsstunden entfernte sich der Doppeldecker zeitweise von Johannisthal und flog bis Friedenau und Steglitz. In den Abendstunden eskorierte der Apparat wieder über dem Flugplaz. Langer hat mit diesem Fluge den Rekord des Franzosen Journer um ein Bedeutendes geschlagen. Der Flieger wurde bei seiner Landung von den anwesenden Piloten und dem Publikum stürmisch begrüßt.

Scherz und Ernst.

Aus Liebe zur Diebin geworden. In Birmingham wurde dieser Tage ein hübsches, junges Mädchen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Miß Edith Overton war Kassiererin in einem Warenhause und hatte im Verlauf des letzten Jahres die Summe von 8000 Mark unterschlagen. Mit so raffiniertem Geschick waren die Bücher gefälscht worden, daß die Unredlichkeit der großen Vertrauen genießenden Angestellten bis vor kurzem unbemerkt geblieben war. Das leichtsinnige junge Geschöpf gab vor Gericht an, daß sie aus Furcht, ihren Liebsten zu verlieren, sich an den ihr anvertrauten Geldern vergreifen habe. Sie hat dem Manne nach und nach mehr als 5000 Mark zugesteckt und für den Rest der veruntreuten Summe sich schön gefleidet, um „ihm“ zu gefallen. Obwohl die Sünderin unter Tränen beschwor, daß ihr „Schah“ nicht gehnt habe, woher das ihm geschenkte Geld stamme, wurde der merkwürdige Herr doch unter Anklage gestellt. Seine Mitschuld konnte jedoch nicht nachgewiesen werden, und so ging er frei aus, während das Mädchen nun hinter Kerkermauern hängen muß, um nachher lebenslanglich an den traurigen Folgen dieses „Diebstahls aus Liebe“ zu tragen.

Eine Einbrecherin. Der gewerbmäßige Einbrecher Wilhelm Foth, der schon wiederholt mit Zuchthaus bestraft worden ist, und deshalb weitere Verurteilung mit der Polizei scheute, kam auf die Idee, junge Leute zu Einbrechern „auszubilden“ und diese dann für sich arbeiten zu lassen. Er gewann für seine Pläne zwei arbeitslose, unerfahrene Burschen, die aus der Provinz nach Berlin gekommen waren und in demselben Hause mit ihm in Schlafstelle wohnten. Nachdem beide theoretisch unterrichtet waren, erkundete F. die Gelegenheiten und schickte dann seine „Schüler“ aus. Beide fielen kurz nacheinander bei Einbrüchen, der Kriminalpolizei in die Hände. Da sich ihre Darstellungen über das Treiben des F. bestätigten, brachte die Kriminalpolizei auch den alten Sünder hinter Schloß und Riegel. In seinem Schlupfwinkel fand man u. a. die vollständige Uniform eines Deshabentboten. Was er damit gewollt hat, weiß man noch nicht. Wahrscheinlich hat er sie getragen, um Gelegenheiten auszunutzen zu können.

Bestrafte Butterfälscher. Trotzdem die Gerichte im rheinisch-westfälischen Industriebezirk die Butter- und Käsefälscher hart bestrafen, wird die Butterfälschung noch immer fortgesetzt. So wurde vom Schöffengericht zu Dortmund ein Händler wegen Butterfälschung durch Zusatz von Wasser, Margarine und Kokosfett zu reiner Butter, die dann als reine Süßrahm-„Tafelbutter“ verkauft wurde, mit 3 Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe bestraft.

Schwarz-weiße Liebe. Die „Mambara-Post“ mußte vor einiger Zeit zu melden, daß ein deutsches Mädchen von einem „sehr geehrten und lieben Herrn Mambó“ in Tanga geschrieben hat und diesem schwarzen Gentleman mitteilt, sie sei die „Freundin“ und Braut seines Herrn Sohnes Joseph in Berlin. Weiter bittet diese unglaubliche junge Dame den zukünftigen Schwiegervater um seinen Segen mit der Versicherung, daß sie sich der neuen Familienverbindung „würdig erzeigen“ würde. Eine Bitte um ein Darlehen für die Reise nach Ostafrika, sowie „herzliche Empfehlungen“ an die „Frau Gemahlin“ beschließen diese Epistel, die man im ersten Augenblick für einen schlechten Witz halten könnte. Die Deutsche Kolonialgesellschaft ist nun der Sache auf den Grund gegangen und hat leider feststellen müssen, daß diese junge Berlinerin tatsächlich in einen Neger vernarrt ist und ohne ihn „nicht mehr leben“ kann. Daß der Vater dieses schwarzen Jünglings ein vollkommen ungebildeter, schmüzigler Tanganeger ist, scheint ihr unbekannt zu sein, oder es stört sie jedenfalls in ihrer „Liebe“ nicht.

Der verhängnisvolle Irrtum eines Tippfräuleins hätte beinahe die englische Regierung 2 Millionen Mark gekostet. In einem Kontrakt des Arbeitsministeriums mit einer Baufirma wegen des Baues eines neuen Postgebäudes in Wimpole Street hatte die Schreibmaschinistin bei der Berechnung der Kosten statt „Rubinhard“ durchweg „Rubifus“ geschrieben. Die Folge dieses Schreibfehlers war, daß die Kosten des Baues statt auf 400 000 Mark sich auf mehr als 2 400 000 Mark belaufen! Die Firma versuchte, sich den Irrtum zunutze zu machen und bestand auf ihrem Schein, aber das Gericht, dem die Angelegenheit übertragen wurde, hat sie kostenpflichtig abgewiesen und den Vertrag korrigiert.

Zahnziehen mit Musik. Ein erfindungsreicher Zahnkünstler in Paris ist auf eine originelle Idee gekommen, um Patienten in seinen Operieraal zu locken. Die übliche Anpreisung des „schmerzlosen“ Zahnziehens ist nicht mehr zugräftig genug. Er hat deshalb folgenden Tarif aufgestellt:

Gewöhnliches Zahnziehen	2,50 Francs.
Schmerzloses Zahnziehen	4,- „
Mit Musik	16,- „



*Zu seines Schuhwerks Pfleg' und Zier
Nimmt nur Erdal der Cavalier*

Der Einfender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 26 ABC-Künstlertypen von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Der Patient darf sich die Musikstücke auswählen, die er während der Operation zu hören wünscht: Wagner, Beethoven oder, wie es im Prospekt heißt, Trosson. Am zweckmäßigsten dürfte die Hortentottenmusik sein. Auf alle Fälle aber eine solche, bei der einem nicht nur Hören und Sehen, sondern auch vor allem das Fühlen vergeht. Ob sich Beethoven dazu eignet, möchten wir sehr bezweifeln; der Meister wird sich sicher im Grabe herumdrehen, wenn er von der Ankündigung des Zahn-Ärztchen — Verzeihung! Zahn-Ärztchen! — auch nicht — Zahn-Scharlatan hören würde.

Ein Tertianer im Schulhause erhängt aufgefunden wurde im Joachimsthalschen Gymnasium in dem Städtchen Tempin, der als einer der tüchtigsten und hoffnungsvollsten Schüler galt. Er hatte die Schlinge mit einem Taschentuch und zwei Handschuhen ausgepolstert. Diese auffallende Zurüstung wie auch eine Aeußerung, die er vor der Tat einem Mitschüler gegenüber gemacht hat, legte die Vermutung nahe, daß der Knabe „Erhängen gespielt“ hat und dabei verunglückt ist. Irgendwelche besonderen Gründe, die den lebhaften und in Schule und Mumnat sehr beliebten Knaben zu einem ernsthaft geplanten Selbstmord getrieben haben könnten, lassen sich nicht erkennen.

Polens Königskrone soll sich wiedergefunden haben, zwar nicht die „echte“, sondern eine „für die Reise“ und dergleichen. Eine märchenhafte Geschichte weiß der „Gazet“ darüber zu berichten. Es war vor etwa drei Jahren im Gebiete des alten Königreichs Polen. Der Sturm riß eine alte Eiche um, und zwischen den Wurzeln des Baumriesen fand man einige Tage später eine grünspahnbedeckte, unansehnlich gewordene Krone. Heimlich brachte man die Krone nach Krakau und übergab sie dem Bischof Nowak, der das Juwel in Verwahrung nahm, jedoch die Bedingung stellte, daß die Fundstätte nicht verraten werde, da sonst der Staat, auf dessen Gebiet die Krone gefunden wurde, das Recht geltend machen könne, auf Auslieferung des Kleinods zu dringen. Erst 1914 wurde dieser Rechtsanspruch erloschen. Auch die Tatsache der Wiederentdeckung der Krone mußte drei Jahre lang geheimgehalten werden. Nachdem diese Frist nun abgelaufen sein soll, wurde die Krone im polnischen Museum von Krakau ausgestellt. Es soll sich um einen Kronreif handeln, der dem Ende des 15. Jahrhunderts entstammt und wahrscheinlich im Besitz des Königs Wladislaus Jagello war. Die Krone besteht aus vier Bronzeteilen, die ehemals vergoldet waren.

jetzt aber über und über mit Grünspan überzogen sind. Den Schmuck bilden 65 farbige Steine. Es soll sich nicht um die eigentliche Königskrone Polens handeln, sondern um ein Duplikat, dessen sich die polnischen Könige bei Gelegenheiten bedienten, bei denen die echte Krone nur mit Schwierigkeit verfügbar gewesen wäre, vor allem auf Reisen und dergleichen. Für solche Fälle, bei denen die Anlegung der Krone hin und wieder notwendig erscheinen mußte, sollen nach den Angaben des „Gazet“ die Könige Polens diese „Rebenkrone“ benutzt haben.

Marktbericht.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. (2. Februar 1914.)

Preis für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	50-54	90-93
Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	46-49	83-89
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	43-45	79-83
Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	48-51	80-85
Vollfleischige, jüngere	45-47	78-81
Kälber und Färsen:		
Vollfleischige, ausgew. Färsen höchst Schlachtwert	47-50	84-90
Vollfleischige, ausgew. Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-47	82-84
Ältere ausgew. Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Färsen	39-43	72-80
Mäßig genährte Kälber und Färsen	31-38	66-76
Fälber:		
Doppellender, feinste Mast	—	—
Feinste Mastfälsber	58-62	98-105
Mittlere Mast- und beste Saugfälsber	—	—
Schafe:		
Mastlamm und Masthammel	45	98
Geringe Masthammel und Schafe	—	—
Schweine:		
Vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht	53-55	68
Vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht	53-55	67-68

Getreide und Raps.
Die Preise verstehen sich für 100 Ko. marktsfähige Ware.
Raing, 30. Januar 1914.

Weizen	19.00-19.50
Roggen	16.00-16.50
Gerste	16.25-17.00
Hafer	16.00-17.00
Rais	—
Raps	—

Kartoffeln.

Frankfurt a. M., 2. Februar 1914.	p. Doppelzentner
in Waggonladung	4.50-5.00
im Detailverkauf	6.00-6.50

Heu und Stroh.

Frankfurt a. M., 29. Januar 1914.	p. Doppelzentner
Heu	2.80-3.00
Stroh	—

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt Adam Etienne

Donnerstag eintreffend:

Bratfische Cablian Zu den billigsten Tagespreisen.
Keringe per Stück 6

Braunschw. Rotwurst

per Pfund 65 Pfg.

Speck per Pfund 95

Dörrfleisch per Pfund 1.05

Prima echte

Frankfurter Würstchen

per Paar 24 Pfg.

Sauerkraut per Pfund 6

Linsen,

kleine, per Pfund 15

dito mittel, per Pfund 22, 28

dito große, per Pfund 36, 44

Erbsen,

gelbe mit Schalen per Pfund 18

dito grüne mit Schalen per Pfund 20

dito 1/2 gelbe, unpoliert per Pfund 22

dito 1/2 gelbe poliert per Pfund 24

dito 1/2 gelbe unpoliert per Pfund 18

dito 1/2 gelbe poliert per Pfund 20

dito 1/2 grüne französische per Pfund 28

Bohnen,

weiß, per Pfund 17, 26

dito (gelbe Butterbohnen) per Pfund 20

J. Latscha, Eltville.

Carnaval 1914



faschings-Drucksachen

Programme, Eintritts- u. Tanz-Karten
Einladungen, Lieder, Plakate etc. etc.

in geschmackvoller Ausstattung

zu billigen Preisen

liefert die

Buchdruckerei des
„Rheingauer Bürgerfreund.“



JOHANN EGERT, Uhrmacher.
OESTRICH Landstrasse

Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
aller Art zu äußerst billigen Preisen. Grosse
Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneifer,
Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmucksachen und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt



Spratt's
Hundekuchen

fressen alle Hunde gern —
seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert
reinem Fleisch u. Weizenmehl —
nicht aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar billigen
Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Hundekuchen, Geflügel- und
Küchensutter bei der Firma
Carl Goebel Ww.,
Oestrich.

Daß mit Ausnahme der Fürstentümer Waldeck und Schaumburg-Lippe alle Bundesstaaten, auch deren rein ländlichen Bezirke, an dem Ergebnis der Unterschriftenammlung in gleichem Maße, wie deren mehr Industrie und Handel treibenden Gebiete beteiligt sind. Eine nach Geschäftszweigen geordnete Uebersicht ergibt 12 822 Unterschriften aus der Lebensmittelbranche, 8619 Unterschriften von Ladeninhabern der Kleidungsbranche und sonstiger Artikel für den persönlichen Bedarf, die Ladengeschäfte für Gebrauchsgegenstände jeglicher Art sind mit 16 731, die Tabak- und Zigarrenhändler mit 1738 Unterschriften vertreten, während 1313 Zustimmungserklärungen ohne nähere Angabe des Geschäftszweiges einliefen.

Man muß gestehen, daß diese beachtliche Willensäußerung geeignet ist, die bisher fast überall noch vorherrschende Annahme von der unentwegten Gegnerschaft der Ladeninhaber in Stadt und Land gegen die lückenlose Durchführung der Sonntagsruhe einigermaßen zu erschüttern. Die Vermutung, daß eine regierungseitig unternommene Umfrage ein noch weit günstigeres oder gar ein Ergebnis zu Tage gefördert hätte, das die ganze Sachlage in erheblich anderem Lichte erscheinen lassen würde, liegt außerordentlich nahe. Es darf deshalb wohl vom Reichstage erwartet werden, daß er bei seinen weiteren Beratungen über die Sonntagsruhe nicht achtlos an dieser bedeutsamen Kundgebung von 40 000 Ladeninhabern vorübergehen, sondern diese bei seinen Beschlüssen in der Kommission und bei der 2. und 3. Lesung des Gesetzesentwurfes mehr in Berücksichtigung ziehen wird, als dies auffallenderweise bei der 1. Lesung geschehen ist.

Rassauische Lebensversicherungsanstalt. Im Januar hatte die mit der Rassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt eine Zunahme der Versicherungsanträge in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen. Damit hat der Versicherungsbestand dieser Anstalt in der kurzen Zeit von 2 1/2 Monaten einen Gesamtbestand an Versicherungsanträgen von drei Millionen Mark überschritten. Dieser Erfolg muß als ein ganz außerordentlicher betrachtet werden.

Bingen, 3. Febr. Nachdem nach vielen Sprengungen und längerer Arbeit in der festen Eisdede an der Naheumündung eine breite Rinne gebrochen worden ist, sind hier die Sprengarbeiten zu Ende. Dagegen sind sie heute bei Dietersheim aufgenommen worden, da dort augenblicklich die größte Gefahr vorhanden ist. Vor allem wird das Eis vor dem sogenannten Sam'schen Wehre entfernt.

Bingen, 3. Febr. Hier und am ganzen Mittelrhein hatten sich dichte Nebelschwaden während des ganzen Vormittages über den Rhein gesenkt. Der gesamte Schiffsverkehr auf dem Rheine, auch der Trajektverkehr Bingen-Rüdesheim ruhte bis gegen 1 Uhr nachmittags. Alsdann wurden von den Schiffen die Fahrten aufgenommen, doch nach wenigen Stunden senkten sich schon wieder dichte Nebel über den Strom. Der Verkehr wurde wegen der großen Gefahr nur unter Beobachtung sämtlicher Vorsichtsmaßregeln aufrecht erhalten. — Langsam zwar, aber sicher, geht das Wasser im Rheine immer noch zurück. Der Pegel von Bingen zeigte einen Wasserstand von 1,49 Meter an. Selbst die mittleren Fahrzeuge müssen geleichtert werden.

Aus Rheinhessen, 3. Febr. Daß der letzte Herbst unter den Winzern eine Mutlosigkeit hervorgerufen hat, wird am besten durch die in der letzten Zeit getätigten Verkäufe von Weinbergsgelände widerlegt. So konnte ein größerer Verkauf von Weinbergsgelände in Nierstein abgeschlossen werden. Herr Weingutsbesitzer Otto Sibong verkaufte einen in der Lage „Dipping“ belegenen Weinberg zum Preise von 28 000 Mark. Der Weinberg ist etwa 900 Klafter groß, jedoch das Kloster Weinbergsgelände mit rund 32 Mark bewertet worden ist.

Aus Rheinhessen, 3. Febr. Ein gutes Geschäft hat die Gemeinde **Alshem** mit der Verpachtung der ihr gehörenden Jagd gemacht. Seit 27 Jahren gelangte die Jagd zum erstenmal zum öffentlichen Ausgebot. Bisher erhielten sie die dortigen Jäger konkurrenzlos zugesprochen. Der Jagdpreis betrug 4000 Mark. Bei der Versteigerung hatte sich eine große Anzahl Viehhäuser eingefunden. Die Alshemer Jagdgesellschaft blieb die Meistbietende. Der neue Pachtpreis beträgt jedoch 6330 Mark. Da die Jagd auf 9 Jahre verpachtet wurde, erzielte die Gemeinde eine Mehreinnahme von 20 970 Mark. Die Jagd umfaßt etwa 6000 Morgen. Den Wildschaden muß die Gemeinde tragen.

Kreuznach, 3. Febr. Nachdem der Abtrieb der neuen Weine getätigt worden ist, hat sich das Geschäft belebt. Nicht nur von 1918er, auch von Weinen älterer Jahrgänge können größere Posten abgesetzt werden. So verkaufte der Weingeordnete, Weingutsbesitzer **Lorenz** einen Posten von 40 Stück verschiedener Jahrgänge. Der Gesamterlös stellte sich auf rund 42 000 Mark.

Einem Raubmord zum Opfer gefallen ist der bei der Filialfabrik der Chemischen Fabrik **Kalle u. Co.** in Biebrich angestellte Kassenbote **Helferich**. Er wurde am Sonnabendabend auf dem Rückwege von der Bank, bei der er eine größere Geldsumme für die Lohnauszahlung geholt hatte, von drei maskierten Männern überfallen und getötet. Die Räuber entrißen ihm die Geldtasche, doch fanden sie kein Geld mehr darin, da Helferich den abgehobenen Betrag von der Bank dem Kassierer unterweas übergeben hatte.

Schweres Autounfall.

2 Reichstagsabgeordnete von einer Autodroschke überfahren.

Von einer Autodroschke überfahren und schwer verletzt wurden Mittwoch morgen in Berlin an der Reichstagsabgeordneten **Hebel** und **Pütz** (beide Centum) auf dem Wege zum Reichstage. Sie wurden ins Hedwigskrankenhaus geschafft, wo sich bei der Untersuchung herausstellte, daß Abg. Pütz keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten hat, daß dagegen Abg. Hebel so schwere innere Verletzungen davongetragen hat, daß

das Schlumme befürchtet wird. Abg. **Hebel** und **Pütz** sind seit 1903 den Wahlkreis **Merktissen-Memmingen** und ist Sekretär des **Christlichen Bauernvereins** für Schwaben. Abg. **Hebel** ist geborener **Burtscheider** (Nachen). Er ist Dekan und Stadtpfarrer in **Wending** bei **Nördlingen** und vertritt den **Wahlkreis Donauwörth** seit 1905.

Schluss

für Anzeigen-Akademie und redaktionelle Einsendungen
jeweils am Erscheinungstage der Zeitung

vormittags 10 Uhr.

Anzeigen grösseren Umfanges bitten wir einen Tag
dorther einzusenden.

Auch er gehört zu den Führern des **Christlichen Bauernvereins**.

Der Unfall hat sich auf folgende Weise zugetragen: Als die beiden Reichstagsabgeordneten, die in der **Mittenwalderstraße** ihre Wohnung haben, diese Straße herauf und den **Fahrdamm** überqueren wollten, um nach der **Brachvogelstraße** zu gelangen, kamen zwei **Autodroschken**, die eine die **Mittenwalderstraße** herauf, die andere die **Blücherstraße** vom **Halle'schen Tor** herunter. Der eine Autoführer hatte sein **Suspensionsignal** gegeben, während es der andere unterlassen haben soll. Deshalb fuhren die beiden Autos so dicht aufeinander, daß der vom **Halle'schen Tor** kommende **Chauffeur**, um einen Zusammenstoß zu verhindern, seinen Wagen nach der linken Seite werfen mußte, wo sich gerade die beiden **Pfarrer** beim **Ueberstreifen** der **Blücherstraße** befanden. Beide Herren wurden vom Auto erfaßt, der eine zur Seite geschleudert, der andere kam unter den Wagen zu liegen. Beide wurden von **Straßenpassanten** bewußtlos aufgehoben, ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, die für die **Ueberführung** nach dem **St. Hedwigskrankenhaus** Sorge trug. Beide haben erhebliche äußere Verletzungen davongetragen, **Abg. Hebel** aber auch an der **Brust** so schwere innere, daß man sein **Hinscheiden** stündlich erwartet. **Abg. Pütz** hat am Kopf eine tiefende Wunde und eine **Gehirnerschütterung** erlitten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Februar.

Luftverkehrsgesetz.

Der Entwurf eines **Luftverkehrsgesetzes** ist dem Reichstage zugegangen; er regelt den schwierigen Stoff in drei Abschnitten: **Verkehrsvorschriften**, **Haftpflicht**, sowie **Strafbestimmungen**. Aus dem ersten Abschnitt ist das folgende hervorzuhellen: **Luftfahrzeuge** müssen eingetragen und kenntlich gemacht, deren **Führer** geprüft und im Besitze einer **Bescheinigung** darüber sein; im alle näheren Vorschriften erläßt der **Bundesrat**. Im zweiten Abschnitt wird der **Luftfahrzeughalter** — bis zu einem Kapital von 150 000 oder einer **Rente** von 9000 Mark — für **Personen- und Sachschaden** haftbar gemacht, den seine **Fahrzeuge** anrichten. Von besonderem Interesse sind im dritten Abschnitte die **Strafbestimmungen** für das **Ueberfliegen** „**verbotener Zonen**“, also **deutschen Festungsgeländes**, auch wenn es **fahrlässig** geschieht. **Vorsätzliche** Verletzung von **Luftfahrzeugen** (das können sich auch die **„Anderkennjäger“** unter dem **Publikum** bei **Landungen** merken) wird mit **Gefängnis**, oder wenn eine **schwere Verletzung** oder der **Tod** eines Menschen die Folge ist, mit **Zuchthaus** bestraft.

Nach ein Wechsel auf Javern.

Generalmajor von **Pelet-Rabonne**, der Vorsitzende im **Reutter-Prozess**, bisher **Commandeur** der **30. Kavalleriebrigade** in **Strassburg**, wurde mit der **Führung** der **Garde-Kavallerie-Division** betraut. **Generalleutnant Freiherr von Nächstofen**, der bisherige **Commandant**, wurde in gleicher **Eigenschaft** zur **6. Division** nach **Brandenburg a. Havel** versetzt.

Ein neuer Zwischenfall.

Ein **Dragoner** in die **Hand** geschossen wurde in **Kolmar** von einem **Zivilisten**. Ein **Offizier** brachte den **Verletzten** in **ärztliche Behandlung**. Die **Kugel** konnte noch nicht entfernt werden.

Väterliche Vaterlandsliebe.

Freiwillige Spenden zum Wehrbeitrag. In **Neurudniz** im **Oderbruch** beantragten die nicht zum **Wehrbeitrag** herangezogenen **Besitzer**, der **Gemeindevorsteher** möge eine **Liste** auslegen, in welche sie **sämtlich freiwillige Spenden** von 20—40 Mark einzeichnen wollten; in der **Begründung** des **Antrages** heißt es, daß alle nicht **veranlagten** **Besitzer** des **Dorfes** für diesen **vaterländischen Zweck** gerne zahlen wollten, solange sie **irgend dazu** in der **Lage** seien.

Schweres Eisenbahnunglück in Ungarn.

Zusammengestoßen ist der **Wiener Personenzug** bei der **Station Doró** **Balint** mit einem **Zuge** der dortigen **Kleinbahn**. Der **Anprall** war so **heftig**, daß beide **Lokomotiven** und mehrere **Personenwagen** vollständig **zertrümmert** wurden. Einer der **Lokomotivführer** und zwei andere **Bahnbeamte** sowie **acht Passagiere** wurden zum **Teil** **schwer** **verletzt**.

Wer wird Statthalter?

Wegen **Ueberrahme** des **Statthalterpostens** in den **Reichslanden** ist, wie die **„Straßb. Post“** bestätigt, mit dem **Freiherrn von Schorlemer** **verhandelt** worden: **Herr von Schorlemer** hat aber **abgelehnt**, was man mit seiner **Unwertschaft** auf den **Reichskanzlerposten** in **Zusammenhang** bringt. Die **Kombination**, daß der **Reichskanzler** von **Bethmann Hollweg** **Statthalter** werde, was man in **Straßburger** **politischen Kreisen** sehr glaubt, sei **haltlos**, da der **Reichskanzler** sich nach seinem **Rücktritt** ins **Privatleben** zurückziehe.

500 Fischer in Todesgefahr.

500 **Fischer** auf einer **Eisinsel** ins **Meer** **getrieben** sind an der **Küste** des **Finnischen Meerbusens**. Die **Regierung** in **Riga** hat den **Eisbrecher „Tarmo“** zur **Rettung** **ausgeschickt**.

Eisenbahnraub oder Selbstmordversuch?

Der **angebliche Raubmordversuch** auf der **Nahe-talbahn** scheint sich immer mehr als **Schwindelmander** zur **Verschleierung** eines **Selbstmordversuches** herauszustellen. Der **schwerverletzte Schlicht** ist noch immer nicht **vernehmungsfähig**. Er wurde, wie sich jetzt **herausstellt**, von der **Staatsanwaltschaft** in **Mainz** **stet** **verfolgt**, weil er der **Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft** **Abteilung Mainz** 600 Mark unter-

schlagen hatte. **Schlicht** ist am **21. Januar** aus den **Diensten** der **Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft** **ausgeschieden** und hat **dann** **sowohl** in **Mainz** als auch in **Bingen** in **verschiedenen Gasthäusern** **logiert**. In diesen **Zimmern** wurden **Revolverpatronen** **aufgefunden**. Das **Benehmen** während dieser **Zeit** läßt **Zweifel** darüber **aufkommen**, daß er im **Bollbesitz** der **geistigen** **Kräfte** ist. Er **schien** sich schon vor **längerer** **Zeit** mit **Selbstmordgedanken** **abzugeben**.

Bahnbeamte als Eisenbahnräuber.

Ein **frecher Ueberfall** wurde **Montag** **nachmittags** auf den **Personenzug** 8 zwischen **Kaschau** und **Oderberg** **verübt**. Der **Zug** führte in seinem **Dienst** **den** **Oberschaffner** **Iwanowsky** mit, der etwa **50 000 Kronen** **Gelder** der **Bahn** bei sich hatte. Zwischen **Czicza** und **Mosly** **drangen** zwei **maskierte Gestalten** in das **Abteil**, **stürzten** sich auf den **Beamten** und **verlangten** die **Uebergabe** des **Geldes**. Der **Oberschaffner** **verteidigte** sich **verzweifelt** gegen die **Räuber**, die **mehrere** **Revolverschüsse** auf ihn **abfeuerten**. **Schwer** **verletzt**, **befahl** er aber noch die **Kraft**, die **Notbremse** zu **ziehen**. Der **Zug** **hielt**, und eine **regelrechte** **Jagd** **begann** auf die **Räuber**, die in den **nahen** **Wald** **flüchteten**, und auf die **Verfolger** **schoffen**, **glücklicherweise** aber **keinen** **verletzten**. Als die **Räuber** nach etwa einer **Stunde** **sahen**, daß sie sich **nicht** **flüchten** konnten, **versuchten** sie **Selbstmord**. Der **eine** **starb** auf der **Stelle**, der **andere** wurde nach **Czicza** **gebracht**. Bei dem **Verhör** wurde **festgestellt**, daß die **beiden** **Räuber** die **Gebrüder** **Slivta** sind, die auf dem **Bahnhof** **Karwin** als **Beamte** im **Dienste** der **Bahn** **gestanden**.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

- 6. Februar: Bedeckt, trübe, milde, Nebel.
- 7. Februar: Milder, trübe, streichweise Regen.
- 8. Februar: Milde, bewölkt, teils heiter.
- 9. Februar: Milde, teils heiter, sonst bedeckt.
- 10. Februar: Meist bedeckt, streichweise Regen, milde.
- 11. Februar: Wenig verändert, bewölkt, milde.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Marien-Verein Oestrich.

Sonntag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, im Saalbau Pöhu

Festspiel

des „Marien-Vereins“ Oestrich.

Programm:

1. „Zwei Mütter“, Schauspiel in 4 Akten mit Gesang von Pailler.
2. „Das verhezte Fremdenzimmer“, Lustspiel von Deubler.
3. „Eine Ferienreise“, Lustspiel von Hay.

Eintritt: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.

Morgen Freitag nachmittags 1/2 Uhr:

Hauptprobe.

Eintritt: für Mitglieder des Marienvereins frei, für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Stammbuchladen

die Buchdruckerei von

Adam Etienne, Oestrich.

Tolinor

Tolinor ist ein
für Toller und Unverwundbar

Preis: D.M. 1.85
Alle Läden vorwiegend

Alleinvertrieb

J. Lutz

Lutzgasse 20

Wiesbaden

2 schöne, starke Einlegeschweine

sind abzugeben.
Oestrich, Mühlstraße 44.

Dankagung.

Sebe gerne unentgeltlich Auskunft wie man in kurzer Zeit von Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen u. Nervenleiden geheilt werden kann, auch in alten Fällen. Bitte Rückporto beifügen.

Herm. Wiederholt,
Helmshausen, Post Entlingen,
Oestrich-Nassau.

Holz-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 9. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Neudorfer Gemeindefeld, Distrikt „Rechtebach“, „Entenpfuhl“, „Erlenborn“ und „Schlicht“:

- 22 Eichenstämme von 17,33 Festm,
 - 50 Rmt. Eichen-Nadelholz,
 - 8 Erlen-Schichtnadelholz,
 - 45 Birkenstämme von 10 Festm,
 - 50 Nadelholzstangen 1., 2. und 3. Klasse,
 - 80 Rmt. Nadelholz, Kuz- und Brennholz,
 - 180 „ Buchen u. Eichen-Scheit u. Knüppel u. 4400 dergleichen Wellen
- zur Versteigerung.
- Anfang im Distrikt „Rechtebach“ nahe bei der Klinger-mühle.

Neudorf, den 3. Februar 1914.

Krechel, Bürgermeister.

Am Dienstag, den 10. Februar 1914, vormittags 10 Uhr,

werden für das **Genefungsheim Eberbach** die Lieferung für sämtliche **Verpflegungsbedürfnisse** für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915, die Lieferung von **Fleisch- u. Wurstwaren** für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. Dezember 1914 und im Anschluß hieran:

1. Die Abnahme der im Genefungsheim in der Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 gewonnenen **Küchenabfälle**, Spüllicht, Brotreste und Knochen,
 2. Die Abfuhr der **Asch- und Müllgruben** für die gleiche Zeit im öffentlichen Verdingungsverfahren an den Mindestfordernden bezw. Meistbietenden vergeben.
- Die bezüglichen Bedingungen, die vor Abgabe des Angebots durch Unterschrift anzuerkennen sind, liegen im Geschäftszimmer des Genefungsheims während der Büroarbeitsstunden (8-12 und 2-6) zur Einsicht auf.
- Genefungsheim Eberbach (Rheingau.)

Immobilien-Verkauf.

Am Dienstag, den 10. Februar, vormittags 11 Uhr, läßt Herr **Philipp Josef Petri** das Haus Schmalgasse Nr. 14 mit Stall und Scheune sowie die Grundstücke Schmalgasse, Neuweg, Pflanzler, Hüh, Tiefengasse und rote Zeil auf dem **Rathause** zu **Ostreich** freiwillig zum Verkauf anbieten.



Grosser Maskenball mit Preisverteilung



findet am **Sonntag, 15. Februar,** abends 8 Uhr 11 Min. anfangend, in den oberen Räumen des **„Restaurants Noll“** statt, wozu höflichst einladet **Die freiw. Feuerwehr Hattenheim.**

Eintritt für Masken 1 Mk., für Nichtmaskierte (Herren u. Damen) frei. Die wertvollen Preise sind in dem **Kaufhaus Müller** ausgestellt.



Regensburger Marienkalender 1914

mit Wandkalender u. 3 Farbendrucke
Preis 50 Pfg.

Zu haben bei **Adam Etienne, Oestrich a. Rh.**

Mainzer Musik-Akademie Opern- und Orchester-Schule

Mainz, Kirchplatz 7, part.
Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schüler-Orchester — Organistenschule — Honorar: 75-400 Mk. Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Direktion **Alfr. Stauffer u. E. Eschwege.**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit, sowie beim Hinscheiden und der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, meiner unvergesslichen Mutter,

Frau Katharina Grebert,
geb. Trittruf,

sprechen wir hiermit auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank noch den barmherzigen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege, sowie für die schönen Kranzspenden.

Kiedrich, den 3. Februar 1914.

Die trauernde Familie Grebert.

Christliche Kunsthandlung

Joseph Landmann

Johannisstr. 2/10 Mainz Gegründet 1882.

Werkstätten für kirchliche Kunst.

Kirchliche Geräte und Gefässe, Paramenten und Fahnen.

Religiöser Zimmerschmuck

Figuren, Gruppen, Steh- und Hängekreuze, Kunstblätter, gerahmt und ungerahmt.

Gebet-, Gesang- und Erbauungsbücher.

Devotionale, Religiöse Geschenkartikel aller Art.

Krippendarstellungen in reichhaltigster Auswahl.

OTTO HÄUSSLER
Hut-Magazin zum Frau
Otto Häussler Mainz
Schusterstr. 2, Ecke Markt
Altrenommiertes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Hüte
Mützen.

Geld-Lotterie

zum Ausbau der Feste Coburg.

Hauptgewinne Mk. 100 000, 50 000, 10 000 5 000 etc. etc.

Loose à Mk. 3.— zu haben

Expedition des „Bürgerfreund.“

Telefon 3102 **Damenschneider** Telefon 3102

Morigstr. 26 II. **Adam Ludwig, Wiesbaden** Nähe Hauptbhf.

empfiehlt den geehrten Damen im Rheingau

Jacken-Kleider, Sport-Kostüme und Mäntel

von einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen.

Auf Wunsch persönliche Vorstellung mit Journalen und Mustern.

Ia. wohlschmeckende Emulsion, 1 Fl. Mk. 0.90 3 Fl. Mk. 2.70 frco.

Kraft-Emulsion, 1 Fl. Mk. 1.20, 3 Fl. Mk. 3.25 frco. Scott's Mk. 3.— frco.

Deutsche Lebertran-Emulsion, Ia. Fabrikat, 1 Fl. Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.50 frco.

Fenchel-Emulsion, sehr empfohlen, 1 Fl. Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.25 frco.

Kindermehle, bei 3 Dosen franco.

Milchzucker, Paket 50 Pfg. und Mk. 1.—.

Ia. Mediz. Dampftran, allerb. Qual., Pfd. 80 Pfg.

JOSEF GIERER, Mainz.

Telefon 2812. — Augustinerstrasse 60/62, am Kirschgarten.

Tel. **FH 2886**
Huthaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassenbahn

Karl Klein

Uhrmacher :: MAINZ
Löwenhofstraße 4, parterre.
Silberne Herren- u. Damenuhren genau gehend, von 9 Mk. an, sowie Regulateure, Wecker, Uhrenketten, Medaillons, Ringe, Ohrringe etc. in jeder Preislage.
Reparatur-Werkstätte. Zu billigen Preisen unter Garantie.

Piano's eigener Arbeit mit Garantie.

- Rob. 1 Studier-Piano 1,22cm h. 450 Mk.
 - 2 Cäcilien 1,25 500
 - 3 Rheinlan A 1,28 570
 - 4 B 1,28 600
 - 5 Maguntia A 1,30 650
 - 6 B 1,30 680
 - 7 Salon A 1,32 720
 - 8 B 1,34 750
- u. v. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 Mk. Kasse 5%.

Wihl Müller, Mainz.
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.
Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

Spezialkur gegen Syphilis
Geschwüre, Flechten, Harnröhrenleiden

Ebrlich-Kata 606.
Dichttherapie etc. Blutuntersuchung.

Dr. med. Wagner, Arzt!
Mainz, Schusterstraße 54, I.
Sprechst. tägl. 9-1 u. 6-1/2 außer Montag.

Magenleidenden
und allen denen, die an Verdauungsstörungen — Magenschmerzen, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Blähungen, Sodbrennen etc. leiden, diene zur Nachricht, daß sich als vorzügliches Hausmittel die trefflichen Kräutertropfen „Puritaner“ sehr bewährt haben. Zahlreiche Anerkennungen über ausgez. Wirkung. Zu haben in Fl. à 1.20 und 3 Mk., Probefl. 0.60

Otto Vilfe, Wiesbaden,
Morigstr. 12. Gea. Nachnahm.

Sie kommen
wieder, Damen und Herren; sobald Sie einen Versuch in der **Berliner Kleider-Klinik,** Wiesbaden, Grabenstrasse 30, gemacht haben.

Spezialität:
Ausbügeln :: Neufüttern :: Umändern, Samtkragen erneuern, Reinigen in sauberer, sachmänn. Ausführung.

Inh.: **Gustav Schwanz**
Damen- u. Herren-Schneider.

Louis Zintgraff,
Wiesbaden
Eisenwarenhandlung und Magazin für Haus- u. Küchengeräte Stahl- und Nickelwaren Obstgestelle Flaschenschränke Oefen und Herde

Ältestes Geschäft dieser Branche am Platze.
Solide Ware. Billige Preise.

Von einer Rheingauer Maschinenfabrik wird für sofortigen Eintritt ein

Fräulein

zu engagieren gesucht, welche in Stenographie und auf der Schreibmaschine perfekt, sowie in Buchhaltungs-Arbeiten bewandert ist. Schöne Handschrift ist Bedingung und wird selbstgeschriebene Offerte mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten unter **C. D. 33 714** an die Exped. ds. Bl.

Billige Schuhwaren

Joh. Schwarz, Oestrich.
Wegen Platzmangel verkaufe ich von heute, den 5. Februar, ab 14 Tage lang sämtliche **Schuhwaren** zu bedeutend billigen Preisen. Knopfstiefeln und nicht mehr moderne Sachen besonders billig. Günstige Gelegenheit für Werktag, Herren-Laschen-, Knaben- u. Mädchenstühle.

Joh. Schwarz,
Schuh- und Lederhandlung **Oestrich,** Mühlstraße 1.
Leder-Ausschnitte und sämtliche Schuhmacher-Artikel.

Ein reinesäffiger Simmenthaler

Zuchibulle

steht zu verkaufen bei **Johann Debo,** Sporkenheimerhof bei Frei-Weinheim

Ein trächtiges **Mutterschwein** preiswert zu verkaufen. „Gasthaus zum Löwen“ Winkel.

14 Stück zweijährige, primär **gute Leg-Hühner** mit sehr schönem Hahn, von den letzten Jahre, wegen Umzug zu verkaufen. **Haus Rasch, Oestrich.**

Zu verkaufen
Ein roter, hochbeiniger **Teckel-Rüde** 6 Monate alt. Näheres bei **Walldwarter Hell, Mittelheim.**

60-80 Zentner **Dickwurz** zu verkaufen **Ph. Krayer Ww., Oestrich.**

Wohnung
mögl. in besserem Hause, v. 150-180 Mk. von N. Oestrich zum 1. April er. in **Mittelheim** gesucht. Gest. Off. unter **C. D. 33 714** an die Exped. ds. Blg.

Schöne 4-Zimmerwohnung (I. Etage) mit Küche nebst Zubehör **Mittelheim** per sofort zu vermieten. Näh. Hauptstr. 6a, **Mittelheim.**

Zwei neue moderne, legere Jahre mit 1. Preisen bedeckte **Damen-Masken-Kostüme** (mittl. schlankte Figur) zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Schiffs-Dienstbuch nach neuester Vorchrift empfiehlt die **Druckerei des Bürgerfreund Oestrich.**

Erfindungen
werden reell und sachgemäß einem erfahre. Fachmann (Patent-)visions- und kostenfrei geprüft nutzbar gemacht.
Patentingenieur **Georg. Heilmann** Mainz, Martinstr. 5. Prospekt über Patentwesen kostenlos.